IMT Nuremberg Archives

H – 415

International Court of Justice

H0415-0002

INTERNATIONALER MILITAERGERICHTSHOF
NUERNBERG-DEUTSCHLAND, 5. Aug. 1946
SITZUNG von 10.00 - 13.00 Uhr

FORTSETZUNG DES DIREKTEN VERHOERS DES ZEUGEN VON EBERSTEIN :

VORSITZENDER : Ja, Herr Dr. Pelckmann.

DR. PELCKMANN : F : Herr Zeuge, Sie hatten am Samstag gesagt, der beschuldigte Zeuge Rascher waere zum Schluss im Konzentrationslager gewesen. Waren Sie eigentlich mit dieser Erledigung der Angelegenheit einverstanden ?

A : Nein, ich war der Auffassung, dass diese verbrecherischen Taten ihre gerichtliche Ahndung finden muessen.

F : Wenn Sie diese Erledigung ohne formelles gerichtes Verfahren nicht gebilligt haben, was konnten Sie noch dagegen tun, welche Konsequenzen haetten Sie ziehen koennen ?

A : Ich darf wiederholen, dass ich ununterbrochen reklamiert habe, sowohl bei der Kommandostelle Himmler als auch durch Rueckfragen beim Obersten SS- und Polizeigericht. Ich darf darauf hinweisen auf die bindenden Bestimmungen der Kriegsstrafverfahrensordnung, nach der allein Himmler zustaendig war. Es waere mir nur mehr eine Beschwerde ueber Himmler bei Hitler uebrig geblieben. Dies war bei den bestehenden Verhaeltnissen praktisch eine Unmoeglichkeit Weder eine muendliche noch eine schriftliche Beschwerde oder Berichterstattung meinerseits haette Hitler je erreicht.

Dazu darf ich erklaeren, dass beispielsweise ich in meiner hohen sowohl staatlichen als auch parteipolitischen Stellung in neun Jahren meiner Amtstaetigkeit in Muenchen nur ein einziges Mal zirka 10 Minuten zu Hitler gelassen wurde, weil er damal von mir einen Bericht ueber Absperrungsmassnahmen gelegentlich einer grossen Veranstaltung haben wollte, Das war das einzigste Mal. Es waere mir nur noch uebrig geblieben den Abschied zu nehmen. Dies waere zweifelsohne auf Grund der bestehenden Bestimmungen nicht genehmigt worden. Die letzte Moeglichkeit, die blieb, war, entweder einen schimpflichen Selbstmord zu begehen oder Gehorsamsverweigerung als Soldat, denn ich war General der Waffen-SS und durch meinen Fahneneid gebunden, und dann vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden und schon damals in ein Konzentrationslager zu kommen.

H0415-0003

F : Sie sagten soeben Herr Zeuge, Sie waren General der Waffen-SS gewesen. Bisher haben Sie dem Hohen Gericht nur gesagt, dass Sie Mitglied der allgemeinen SS waren. Wann und aus welchem Grunde sind Sie General der Waffen-SS geworden, obwohl Sie doch bis dahin mit der Waffen SS ueberhaupt nichts zu tun hatten ?

A : Im Herbst 1944 wurde Himmler Oberbefehlshaber des Ersatzheeres. Mit der Uebernahme dieser Dienstgeschaefte kam auch das Kriegsgefangenenwesen unter seine Befehlsgewalt. Himmler uebertrug nunmehr an die Hoeheren SS- und Polizeifuehrer im Herbst 1944 die Verantwortung fuer die groessere Sicherung der Kriegsgefangenenlager gegen Massenfluchten und Befreiungsversuchen von aussen. Zu diesem Zwecke wurden die Hoeheren SS- und Polizeifuehrer zu hohen Kommandeuren der Kriegsgefangenen in den Wehrkreisen ernannt. Da nach den internationalen Bestimmungen ueber das Kriegsgefangenenwesen nicht Polizeikraefte zur Verwaltung eingesetzt werden duerfen, hat man die Hoeheren SS- und Polizeifuehrer in die Waffen-SS uebernommen und zu Generalen der Waffen-SS ernannt.

VORSITZENDER : Wenn der Zeuge etwas schneller sprechen koennte dann wuerde es dem Gericht auch angenehmer sein.

DURCH DR. PELCKMANN :

F : Die Anklagebehoerde wertet die Tatsache, dass Himmler im September 1944 als Oberbefehlshaber des Ersatzheeres auch Chef des Kriegsgefangenenwesens geworden ist dahin, das Kriegsgefangenenwesen sei nun eine Aufgabe der SS geworden. Ist das richtig ?

A : Das trifft nicht zu. Ausser dem hoeheren Kommandeur der Kriegsgefangenen, also der Person als solche, hatte kein anderer SS-Angehoeriger mit den Kriegsgefangenen etwas zu tun.

F : Die Anklagebehoerde behauptet weiter, dass durch die Uebertragung dieser Kriegsgefangenenaufgaben an Himmler bezw. an die Hoeheren Kommandeure der Kriegsgefangenen im Herbst 1944 die unmenschliche Behandlung und die Vernichtung alliierter Kriegsgefangener durch die SS systematisch gefoerdert wurde. Ist das richtig ?

A : Nein, denn es blieben fuer den inneren Dienst in den Lagern und die innere Verwaltung weiterhin zustaendig die Lagerkommandan-

ten der Wehrmacht. Die Aufgabe, die uns gestellt war, war eine Sicherungsaufgabe, die erst am Lagerrand begann. Im uebrigen habe ich bei den Besuchen, die ich in den einzelnen Lagern gemacht habe, waehrend des halben Jahres meiner Zustaendigkeit, immer die Vertrauensmaenner der Kriegsgefangenen persoenlich gefragt, ob sie irgendwelche Klagen haetten. Es ist nicht eine einzige Klage dieserart an mich gekommen von diesen Vertrauensleuten.

F : Hatten Sie als Hoeherer Kommandeur der Kriegsgefangenen ab Herbst 1944 irgendetwas mit dem Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen zu tun ?

A : Nein. Der Arbeitseinsatz wurde geregelt von einem Arbeitseinsatzstab der Wehrmacht im Zusammenwirken mit den Landesarbeitsaemtern bzw. den Bedarfstraegern, die Kriegsgefangene zum Arbeitseinsatz benoetigten. Der Hoehere Kommandeur der Kriegsgefangenen war nicht damit befasst.

F: Hat sich ab Herbst 1944 etwas an Ihrer Zustaendigkeit fuer die Konzentrationslager oder an Ihrer Unzustaendigkeit fuer die Konzentrationslager geaendert, wie Sie es am Samstag geschildert haben ?

A : Im Herbst 1944 wurde ebenso wie bei den Kriegsgefangenenlaegern auch bei den Konzentrationslaegern dem Hoeheren SS und Polizeifuehrer die Verantwortung fuer die Sicherung der Laeger nach aussen uebertragen aus den vorhin bereits erwaehnten gleichen Gruenden, im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Staatssicherheit.

F : Ist also fuer die Einlieferung der Haeftlinge weiterhin zustaendig geblieben das Reichssicherheitshauptamt und fuer die Verwaltung der Laeger die Amtsgruppe D des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes.

A : Jawohl. Fuer Einweisung und Entlassung das Amt 4 des Reichssicherheitshauptamtes, und fuer die interne Lagerverwaltung die Inspektion der Konzentrationslaeger, die Amtsgruppe D des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes.

F : Koennen Sie aus der letzten Phase des Krieges ein Beispiel dafuer geben, wie schwer es fuer Sie infolge Ihrer beschraenkten

H0415-0004

Zustaendigkeit war, den Tod von Tausenden von KZ-Haeftlingen zu verhindern ?

A : Jawohl. Anfang Maerz 1945 hat der Gauleiter und Reichskommissar Giesler in Muenchen mich zu sich befohlen und an mich das ungeheuerliche Ansinnen gestellt, ich moege auf den Kommandanten von Dachau dahingehend Einfluss nehmen, dass beim Herannahmen der amerikanischen Truppen die Haeftlinge, - es handelte sich damal um 25 ooo Menschen - zu erschiessen seien.

Ich habe diese Forderung entsetzt zurueckgewiesen, vor allen Dingen zurueckgewiesen mit dem Hinweis darauf, dass ich ja dem Kommandanten gar keine Befehle erteilen koenne, worauf Giesler zu mir sagte : " Er wuerde dann als Reichsverteidigungskommissar dafuer sorgen, dass das Lager von eigenen Luftstreitkraeften zusammengeworfen wuerde." Ich habe ihm entgegengehalten, dass ich es fuer ausgeschlossen halte, dass irgendein deutscher Fliegerkommandant sich dafuer bereitfinden wuerde, worauf Giesler sagte : " Er wurde dann Sorge tragen, dass den Gefangenen etwas in die Suppe getan wuerde.", also die Androhung einer Vergiftung. Es erschien mir Gefahr im Verzuge und ich habe aus eigenem Entschluss eine Anfrage gerichtet an die Inspektion der KZ-Laeger fernschriftlich und um beschleunigte Herbeifuehrung einer Entscheidung Himmlers gebeten, was mit den Haeftlingen im Falle des Herannahens der amerikanischen Truppen geschehen solle. Es kam kurz darauf der Bescheid, dass die Lager geschlossen an den Gegner zu uebergeben seien. Das habe ich Giesler gezeigt, worauf er auf mich sehr derb war, weil ich seinen Plan durchkreuzt hatte und mich auf einen anderen Standpunkt stellte. Ich hatte noch einen weiteren Zusammenstoss bezueglich der Verteidigung Muenchens, die voellig aussichtslos war. Acht Tage vor meiner Entlassung wurde der Wehrmachtsbefehlshaber hinausgeworfen und am 2o. April bin ich auch entlassen worden das heisst, meiner saemtlichen Aemter enthoben und war damit ohne Kommandogewalt.

VORSITZENDER : Der Mann, von dem Sie sprechen, war der Gauleiter von welchem Bezirk ?

ZEUGE : Von Muenchen-Oberbayern. Zugleich war der Gauleiter

H0415 – 0005

H0415 - 0006

bayerischer Ministerpraesident und bayerischer Innenminister und Reichsverteidigungskommissar.

DR. PLLCKMANN : Herr Zeuge, Sie haben eben schon die verschiedenen Eigenschaften des Gauleiters Gissler geschildert. Hatte er nach der damaligen Struktur der Inneren Verwaltung formell das Recht zu den Handlungen, die er beabsichtigte ?

A : Jawohl. Der Reichsverteidigungskommissar konnte in allen Fragen der Landesverteidigung seinen Willen durchsetzen auf Grund der bestehenden reichsgesetzlichen Verordnungen fuer die Reichsverteidigungskommissare. Ausserdem war der Mann, wie ich schon sagte, bayerischer Ministerpraesident und hatte auch als solcher die landesherrlichen Hoheitsrechte in seiner Person vereinigt.

F : Da in einigen Playdoyers meiner Herrn Mitverteidiger der Hauptangeklagten angedeutet worden ist, dass im Laufe des Krieges die SS - unter diesem Schlagwort ist es gesagt worden - die Regierung in Deutschland gestellt habe, wollen Sie bitte entwickeln, in wessen Haenden nach Ihrer Meinung, nach Ihrer damaligen Erfahrung, in einer so hohen Position, die Staatsgewalt von 1933 bis 1945 gelegen hat ?

A : Jedenfalls nicht in den Haenden der SS. Im Kriege waren wesentliche Funktionen der Reichsgewalt in den Haenden der Reichsverteidigungskommissare, die ja in allen Dingen sich einschalten konnte mit Ausnahme der Reichssonderverwaltung. Ich darf hinweisen auf die reichsgesetzliche Verordnung vom - ich glaube - 16. November 1942. Im uebrigen wurden durch die Einflussnahme des Martin Bormann ja die Dinge im Inneren des Reiches ueber die Gauleiter und Reichsverteidigungskommissare ziemlich einheitlich gesteuert. Die SS jedenfalls war zu keiner Zeit ein bestimmender Faktor. Die Allgemeine SS bestand ja wie ich schon am Samstag ausgesagt habe, bereits gar nicht mehr im Lande. Und die Truppenteile der Waffen-SS standen am Feind.

F : Noch eine Einzelfrage, Herr Zeuge : wann und auf welche Weise haben Sie etwas davon erfahren, dass Angehoerige der juedischen Bevoelkerung in Ihrem Bezirk nach dem Osten deportiert wurden ?

H0415 – 0007

A : Ich glaube im Jahre 1941 erfuhr ich durch einen Zufall naemlich aus dem Bereich der Kriminalpolizei in Muenchen aus dem Morgenbericht, das in einer Nacht, in der vorgehenden Nacht, eine ganze Anzahl von Selbstmorden in Muenchen passiert seien. Mir fiel das auf als etwas ganz Ungewoehnliches. Ich habe daraufhin mir Klarheit zu schaffen versucht, indem ich den Leiter der Kriminalpolizei befragte, wieso es zu diesen - ich glaube es waren 6 oder 8 - Selbstmorden in einer Nacht gekommen sei. Er verwies mich an die Geheime Staatspolizei. Ueber den Leiter der Staatspolizei erfuhr ich, dass fuer den Tag der Abtransport von - ich glaube, - einiger Hundert juedischer Einwohner aus Muenchen oder der Umgebung - ich weiss nicht, ob sie alle aus Muenchen waren - vorgesehen sei. Auf meine Frage, wohin dieser Transport ginge, wurde mir mitgeteilt, dass es eine Umsiedlung zum Zwecke des Arbeitseinsatzes im Osten sei und zwar wurde mir glaubhaft geschildert, dass diese Zuege bereits mit der Reichsbahndirektion festgelegt seien, dass die Auswahl der betreffenden Personen infolge einer Weisung des Reichssicherheitshauptamtes an die Geheime Staatspolizei im Einvernehmen mit der Israelitischen Kultusgemeinde vorher durchgesprochen worden sei. Die betreffenden Personen waren im Besitze von Geldbetraegen, von Lebensmittelkarten, von einem gewissen Umfang von Gepaeck. Es waren bei den Zuegen Waggons mit Schanzgeraeten, also Spaten und Hacken und dergleichen. Das war das, was ich damals feststellen konnte.

F : Wie kommt es, dass Sie auf diese Art und Weise von diesen Dingen erfahren haben. Haetten Sie nicht in irgendeiner Ihrer amtlichen Eigenschaften vorher davon unterrichtet werden muessen ?

A : Ich haette benachrichtigt werden koennen, aber ich kann hier nur schildern, wie es tatsaechlich gewesen ist.

F : Bestand also, wenn ich Sie richtig verstanden habe, eine Pflicht dieser Geheimen Staatspolizei Sie zu benachrichtigen ?

A : Fuer die Geheime Staatspolizei zweifelsohne nicht; wohl fuer den Inspekteur der Sicherheitspolizei.

F : Herr Zeuge, Sie haben versucht, in Beantwortung meiner Frage darzulegen, dass Sie als Fuehrer der allgemeinen SS keine Verbrech

wie sie die Anklagebehoerde behauptet, ich habe einige Beispiele aufgezaehlt, begangen haben und dass auch die Mitglieder der allgemeinen SS solche Verbrechen nicht begangen haben, sodass man also nach Ihrer Meinung nicht sagen koennte, die allgemeine SS sei verbrecherisch gewesen.

Ich muss Ihnen aber nun vorhalten, dass in einer ausgedehnten Beweisaufnahme bewiesen wurde, dass verbrecherische Taten geliefert worden sind. Ich erinnere Sie an die Tausende von Toten in den Konzentrationslagern, an Tausende von Einsatzgruppen und Einsatzkommandos erschossener Juden im Osten und ich erinnere Sie an die Massenvergasungen in Auschwitz.

Ich frage zunaechst Sie, was haben Sie von diesen Dingen bis 1945 gewusst ?

A : Ich habe nichts gewusst. Ich war waehrend des ganzen Krieges ununterbrochen in Muenchen, ohne Einsatz in den besetzten Gebieten Von den grauenhaften Massenmorden und den Vergasungen habe ich in der Gefangenschaft gehoert. Heute weiss ich, dass es kleinen Unberufenen und nicht Eingeweihten unmoeglich war, in die Geheimshaere dieser Vernichtungslager einzudringen. Hinweise waren wohl hie und da vorhanden. In meiner amtlichen Eigenschaft habe ich auslaendische Zeitungen, die beschlagnahmt waren, hie und da gelesen; aber da standen auch Dinge drin, die nach meiner Ansicht und nach unser Erfahrungen nicht zutrafen. Infolgedessen hielt ich die Berichte ueber solche Greueltaten fuer einen Ausfluss der gegnerischen Propaganda. Feindsender habe ich nicht gehoert, denn es war ja, wie dem hohen Gericht bekannt ist, jedem Deutschen verboten und da wir ja berufen waren, die Leute, die dieses Gesetz uebertraten zu bestrafen, so glaubte ich das selbe auch nicht tun zu duerfen. Was die Maenner der allgemeinen SS, also die grosse Masse der Leute anbetrifft, so waren sie nach meiner festen Ueberzeugung weder beteiligt an diesen grauenhaften Dingen, noch haben Sie davon gewusst. Ich bin der festen Ueberzeugung, dass auf Grund des guten Vertrauensverhaeltnisses, das zwischen meinen Maennern und mir bestand, diese sicherlich Fragen an mich gerichtet haetten; denn sie kamen ja, wenn sie von den Fronten auf Urlaub kamen und besuchten mich.

H0415-0008

H0415-0009

Sie haetten mich gefragt, Obergruppenfuehrer, wissen Sie etwas von diesen Sachen oder stimmt denn das ? Nicht einmal hat mich einer dieser Maenner in dieser Beziehung gefragt.

F : Wollen Sie auf Grund Ihrer Kenntnis der Organisation und der Tatsachen, die Sie nun nach dem Beginn des Prozesses gehoert und nach dem Zusammenbruch erfahren haben, behaupten, dass die Masse der Mitglieder der allgemeinen SS, fuer die Sie Zeuge sind, an diesen Verbrechen nicht beteiligt ist ?

A : Jawohl.

F : Ich habe auf wunsch des Gerichts die Zeugenzahl hier auf ein Mindestmass beschraenkt, auf 5 Zeugen. Ich habe nur solche Zeugen gerufen, die durch ihre hohe Stellung in der Organisation dem Gericht eine umfangreiche Auskunft egen koennen; aber ich muss Sie, trotz Ihres hohen Ranges fragen, was eben die Masse dieser vielen unbekannten Tausende von Mitgliedern der SS nach Ihrer Ueberzeugung gewusst hat, vorbehaltlich der Affidavits, Urkunden und sonstigen Beweise, die ich noch vorbringen werde ?

A : Wenn ich schon nichts trotz meiner Stellung und meines Ueberblickes in der Heimat wusste, so kann ich nur wiederholen, woher sollten die Maenner das wissen, die an den Fronten standen oder die paar Leute im Heimatgebiet. Das Grauenhafte was dann nach der Kathastrophe des Zusammenbruchs und der Kapitulation zum Vorschein kam in den Konzentrationslagern, kann ich mir persoenlich nur erklaeren aufgrund der ganzen Umstaende der letzten Monate in Deutschland, die voellige Kopflosigkeit, dass man Hunderttausende von Menschen in Bewegung gesetzt hatte, dass Tausende von Haeftlingen aus den Randgebieten des Reiches zusammengedrueckt wuerden in den wenigen Lagern, die noch vorhanden waren. Bei uns in Sueddeutschland in Dachau war ein ununterbrochener Zustrom schon in den ganzen Wintermonaten. Es war eine Typhus-Epidemie entstanden, die erhebliche Todesopfer gefordert hat. Ich erfuhr das auch nur zufaellig und zwar deswegen, weil der Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar Kraefte anforderte fuer Aufraeumungsarbeiten nach Luftangriffen und durch ein Telefonat mit dem Lagerkommandanten erfuhr ich, dass

H0415-0010

sie nicht gestellt werden koennten, weil Thyphus sei. Dann spaeter hoerte ich in einer Unterredung, dass diese Epidemie erhebliche Opfer gefordert hatte. Es kam h zu, dass die Eisenbahnverbindungen in den letzten Wochen unterbrochen waren, der Nachschub war voellig unterbunden. Hunger machte sich ereits sehr bemerkbar.
Der Kommandant hat mir auch gesagt auf meinen Vorhalt, es muesse doch moeglich sein, die Epidemie zum Stehen zu bringen, dass keine Medikamente mehr vorhanden seien, da die Fabriken, die pharmazeutischen Fabriken, auch kaputt waeren. So erklaere ich mir die furchtbaren Bilder, die dann - die wir ja nun alle kennen, die auch uns hier gezeigt worden sind.
Jedenfalls hat die Masse der Leute der SS und auch andere Angehoerige des deutschen Volkes, gar nichts davon wissen koennen, weil ja keiner in die Lager hineinschauen konnte und die SS, die Allgemeine SS, fuer die ich hier spreche und auch die Waffen-SS, haette das ja gar nicht verhindern koennen.

DR. FLECKENSTEIN : Zu dem Punkt, den der Zeuge erwaehnt hat, die Geheimshaere in den Konzentrationslagern und die Schwierigkeit, in diese Geheimshaere einzudringen, verweise ich besonders auf den Inhalt der Affidavits Nr. 64 bis 67 und 69. Das sind Affidavits der SS-Richter, die sich mit diesen Dingen beschaeftigt haben.
Ich habe keine Fragen mehr, Herr Praesident. Danke sehr.

K R E U Z V E R H O E R

DES ZEUGEN : FREIHERR V. EBERSTEIN

DURCH MR. ELWYN JONES

F : Herr Zeuge, Sie haben am Samstag abgestritten, dass die SS das Herz des Nazismus gewesen sei.
Wuerden Sie mit mir uebereinstimmen, dass sie die Faust gewesen ist ?

A : Ich bitte um Entschuldigung, ich habe es im Moment nicht genau verstanden ?

F : Ich werde die Frage noch einmal wiederholen : Sie haben am Samstag abgestritten, dass die SS das Herz des Nazismus gewesen sei. Wuerden Sie mit mir uebereinstimmen, dass dieslbe die Faust gewesen sei ?

A : Ich habe das wort vor SS nicht verstanden, Herr Anklaeger. Dass --

F : Es ueberrascht mich, dass Sie die Frage nicht verstehen koennen. Ich werde es nochmals versuchen und sie wiederholen : Sie haben am Samstag abgestritten, dass die SS das Herz des Nazismus gewesen sei. wuerden Sie mit mir uebereinstimmen, dass sie die Faust gewesen sei ? Dieses ist die Faust (er zeigt sie).

A : Ich nehme an, dass der Herr Anklaeger damit zum Ausdruck bringen will, dass wir mit dieser Faust einen Angriff gefuehrt haben oder dergleichen. Ich kann nur darauf hinweisen, dass wir als Schutz-Staffel den Schutz der fuehrenden Persoenlichkeiten hatten.

F : Was ich mit dem wort " Faust " gemeint habe ist, dass die SS die brutale Kraft des Nazismus dargestellt hat, Stimmt das nicht

A : Ich kann nur auf das verweisen, was ich geschildert habe, dass wir vor 1933 eine ganz kleine Gruppe von Maennern waren, die bis zum Jahre 1933 ca. 25.000 bis 3o.ooo umfasst hat in ganz Deutschland auf damals ungefaehr 65 Millionen im Jahr 1933 und, dass das in keinem Verhaeltnis stand zur Groesse der Partei als solche; und nach 1933 - - -

F : Sie antworten nicht auf meine Frage. Sie begeben sich auf das Gebiet von Einzelbeiten, die ueberhaupt keine Beziehung zu meiner Frage haben. Ich halte Ihnen vor, dass die Toetungen, die die SS am 3o. Juni 1934 durchgefuehrt hat, ein typisches Beispiel der Verwendung der SS als Faust des Nazismus gewesen sei.

A : Die Ereignisse vom 3o. Juni 1934 waren nach meiner und meiner Kameraden fester Ueberzeugung, ausgeloest durch einen Staatsnotstand und die Befehle, die gegeben wurden, sind befolgt worden auf Grund der Anordnungen des Staatsoberhauptes.

F : Sie haben am Samstag doch abgestritten, dass die SS irgendwelchen Anteil an den Erschiessungen des 3o. Juni 1934 hatte. Wollen Sie dies ersnstlich als Ihre Aussage hier vor dem Gericht uebergeben ?

A : Ich kann dazu nur sagen, dass in meinem Gebiet die Allgemeine SS in den Kasernen der Wehrmacht und Polizei war und nicht

H0415 – 0011

H0415-0012

auf der Strasse und auch nicht geschossen hat. Die Erschiessungen

- - -

F : Sie sagen also, dass es die Wehrmacht und Polizei gewesen sei, die die Toetungen vorgenommen hat, dass es die Kraefte des General Jodl und Keitel gewesen sind, die die Erschiessungen vorgenommen haben ?

A : Ich habe weder diese beiden Namen genannt noch behauptet, dass die Wehrmacht die Erschiessungen vorgenommen hat.
Ich habe lediglich auf die Frage des Verteidiger geantwortet, warum ich glaubte, dass die Sache eine Staatsnotwendigkeit sei, was mich beeindruckt hat, dass ich unter anderem die Weisung bekam, mit dem Wehrkreisbefehlshaber mich in Verbindung zu setzen, das heisst aber nicht etwa, dass die Wehrmachtexekutionskommandos oder dergleichen stellen sollte, sondern lediglich, um die Moeglichkeit zu haben, mit der Genehmigung des Wehrkreisbefehlshabers Kasernenunterkuenfte zu bekommen.

F : Sie waren ein haeufiger Besucher in dem Lager Dachau ?

A : Jawohl.

F : Und Sie haben dort nichts Unrechtmaessiges gesehen, ausser guten Dutschen, gutem Essen, zufriedenstellender hygienischer Massnahmen; so ungefaehr wie ein Erholungsheim. Das war doch Ihre Aussage, nicht wahr ?

A : Ich darf feststellen, dass ich das Wort " Erholungsheim " nicht gebraucht habe. Ich habe einen Eindruck davon, ich bin immerhin seit 1904 Soldat gewesen, wie es in einer Truppenunterkunft und in einem Lager aussehen muss und ich kann nur wiederholen, dass peinlichste Sauberkeit geherrscht hat, dass die sanitaeren Einrichtungen, die ich gesehen habe, tadellos in Ordnung waren, dass die Haeftlinge in Friedenszeiten einen ausgesprochen guten Ernaehrungszustand aufwiesen und deren Verpflegung, wie ich im Krieg gesehen habe, durchschnittlich dem annaehernd waren, wie bei jedem Deutschen draussen auch. Ich kann das ja nur unter Eid sagen was ich selbst mit eigenen Augen gesehen habe.

F : Haben Sie jemals verlangt die dunklen Strafzellen, wo Leute bei Wasser und Brot auf drei Monate gehalten wurden, zu sehen ?

A : Ich kann mich erinnern, dass eine solche Fuehrung durch das Lager auch durch ein Zellengefaengnis gemacht wurde. Es war das zum Unterschied von den Baracken ein Steinbau - - -

F : Wenn Sie meine Frage beantworten, dann werden wir schneller vorwaerts kommen. Haben Sie jemals die Dunkelzellen gesehen ?

A : Ja, ich muss dazu feststellen, dass man an einer Gefangenenzelle von aussen nicht sehen kann, ob sie dunkel ist. Die Zellen lassen sich natuerlich verdunkeln, wie bei jedem Gefaengnis. Ich habe keine gesehen. Es ist mir aber als Polizeipraesident bekannt, dass man fuer widerspenstige Gefangene Zellen hat, die keine Fenster haben; aber ich habe solche nicht gesehen. Ich gebe ohne Weiteres zu, dass solche Zellen dagewesen sein koennen.

F : Haben Sie jemals verlangt, die Lagerbestimmungen zu sehen, fuer die Bestrafung von Gefangenen, die im Lager Vergehen begangen haben ?

A : Nein, das habe ich nicht verlangt. Der Lagerkommandant hat bei den Fuehrungen einen erschoepfenden Vortrag aus seinem Arbeitsgebiet gehalten. Ich war ja nicht befugt vor diesen Gaesten in seinen Apparat einzugreifen, von dem ich nichts verstand.

F : Ich moechte, dass Sie sich die Bestimmungen anschauen, die bereits vom 20. Mai 1933 sind.

MR. ELWYN JOSES : Es ist das Dokument D-922, Herr Vorsitzender, es wird GB 548 .

DURCH MR. ELWYN JONES:

F: Es sind die Bestimmungen, fuer das Lager Dachau, das Ihnen sozusagen vor der Tuere lag.

Sie sehen im Pragraphen 3. die Bestrafungen, die ueber die Gefangenen verhaengt werden koennen.

" Der Arrest ist gelinder, mittlerer oder strenger. Der Hoechstbetrag der beiden ersteren Arten ist 8 Wochen, der des strengeren Arrestes ist 3 Monate. Der Vollzug der Arreststrafe erfolgt in der Regel in der Einzelhaft. Bei mittlerem Arrest erhaelt der Bestrafte eine harte Lagerstaette und als Nahrung nur Wasser und Brot. Der strenge Arrest wird in der gleichen Weise, wie in der mittleren, jedoch in vollkommen dunkler Kammer, vollzogen."

H0415-0013

H0415-0014

Wenn Sie sich den Paragraphen 8 der Bestimmungen anschauen, so werden Sie sehen, dass die Gewalt ueber Leben und Tod dem Lagerkommandanten von Dachau und seinem Stab gegeben wird.
Und in Paragraph 18., welcher die Gerichtsverfahren in Faellen von Ungehoersam wiedergibt, werden Sie sehen, dass in Faellen, von Ungehorsam, die die Todesstrafe nach sich ziehen koennte, diese von einem Lagergericht verhaengt werden kann.
Dieses Lagergericht besteht aus dem Lagerkommandanten, ein oder zwei Offizieren, die vom Lagerkommandanten erwaehlt werden und SS-Leuten von der Bewachungsmannschaft.
" Die Anklagebehoerde wird ebenfalls von einem von dem Lagerkommandeur zu bestimmenden, der Lagerkommandantur angehoerenden SS-Mann ausgeuebt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden des Lagergerichts. Vorsitzender ist der jeweilige Kommandeur des Lagers."

Wussten Sie, dass die Gewalt ueber Leben und Tod, auf diese Art diesen SS-Leuten gegeben worden ist, die die SS-Lager geleitet haben ?

A : Dieses Dokument hat weder einen Kopf noch eine Unterschrift. Ich bitte, das hier bemerken zu duerfen. Im uebrigen habe ich die Bestimmungen nicht gesehen, Herr Anklaeger.

H0415 - 0015

5 Aug -M-EB- 1-Bamberger

F: Ich wuerde Ihnen dankbar sein, wenn Sie meine Frage beantworten. Wüssten Sie, dass die Gewalt ueber Leben und Tod den SS-Beamten, die diese Konzentrationslager geleitet haben, gegeben worden ist schon im Jahre 1933?

A: Das weiss ich nicht. Das kann ich mir auch nicht vorstellen; denn ich nehme schon an, dass Exekutionen von einer hoeheren Stelle angeordnet wurden. Ich habe aber darueber kein Sachverstaendigenurteil . - - -

F: Sie waren aber der Hoehere SS- und Polizeifuehrer waehrend vieler Jahre Sie waren der Mann Himmler's, nicht wahr?

A: Ich habe in meiner Aussage zu wiederholten Malen angefuehrt, dass die Hoeheren SS - und Polizeifuehrer, die Oberabschnittsfuehrer der Allgemeinen SS, Polizeipraesidenten auf die inneren Einrichtungen der Lager keinerlei Einfluss hatten, auch nicht die Vorgesetzten der Lagerkommandanten waren.

F: Ob Sie Einfluss oder nicht gehabt haben, waren Sie doch ein Vertrauensmann Himmler's sein persoenlicher Vertreter. Wollen Sie dem Gericht sagen, dass Sie die Einzelheiten von Himmler's Mord-Organisation nicht kannten?

A: Ich kann auf die mir vorgehaltenen Strafbestimmungen, aus denen hier eine Gerichtsbarkeit hervorgeht, nur sagen, dass sie mir nicht bekannt sind, und dass auch Himmler nicht ein einziges Mal mit mir gesprochen hat ueber diese Dinge, oder mir jemals eine Vorschrift ueber das Konzentrationslagerwesen in die Hand gekommen ist.

F: Haben Sie jemals von einem Oswald Pohl gehoert?

A: Jawohl.

F: Er war der Leiter des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der SS, nicht wahr, des WVHA?

A: Jawohl.

F: Wussten Sie, dass seine Organisation, den Mord durch SS Leute als ein Instrument verwandte, um in einem kolossalen Umfange Sachen zu erbeuten zu Gunsten der Waffen-SS und anderer SS-Organisationen?

A: Jawohl. Ich habe das gehoert in den Berichten ueber diesen Prozess im Camp, wo ich gewesen bin. Vorher habe ich nie gehoert, dass man Goldzaehne und Derartiges sammelte.

F: Wussten Sie, dass man von Toten ein Riesengeschaeft machte, welches Millionen von Mark in die Schatzkammern der Reichsbank einbrachte? Und

H0415 - 0016

davon wurden ja viele Reichsstellen des Dritten Reiches betroffen.

A: Nein, Herr Anklaeger, das wusste ich nicht.

F: Ich moechte Ihnen Oswald Pohl's eidesstattliche Erklaerung vorlesen, die Dr. Kempner gegeben worden ist ueber diese Angelegenheit; - Es ist Dokument 4045 PS, welches GB 549 werden wird; - dann koennen Sie vielleicht Ihr Gedaechtnis auffrischen. Die eidesstattliche Versicherung heisst:

" Mein Name ist OSWALD POHL, ich bin am 30. Juni 1892 in Duisburg, Deutschland geboren. Seit 1. Februar 1934 war ich Chef des Wirtschafts- und Verwaltungs-Hauptamtes der Schutzstaffel (WVHA). Ich hatte dieses Amt staendig bis zur Uebergabe Deutschlands inne.

Aus meiner Taetigkeit als Leiter des WVHA sind mir zwei grosse Geschaeftsvorgaenge zwischen meinem Amt und dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsbank des Herrn Walter Funk in genauer Erinnerung. Der eine Vorgang betrifft die Textilien von den in Konzentrationslagern getoeteten Personen. Im Zusammenhang damit versuchte Himmler, durch den Reichswirtschaftsminister Walter Funk ein hoeheres Kontingent bei der Zuteilung von Uniformstoffen fuer die SS zu erhalten. Der andere Geschaeftsvorgang betrifft die Geschaeftsverbindung meines Amtes mit dem Reichsbankpraesidenten Walter Funk und der Reichsbank wegen der Juwelen, Ringe, Goldzaehne, Devisen und anderer Wertsachen aus dem Besitz von Personen, besonders Juden, die in Konzentrationslagern getoetet worden waren.

Die Verbindung meines Amtes mit der Reichsbank wegen der Textilien von Personen, die in Konzentrationslagern getoetet wurden, wurde im Jahre 1941 oder 1942 eingeleitet. Zu dieser Zeit erhielt ich von dem Reichsfuehrer SS und der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, der mein Vorgesetzter war, den Befehl, mich mit dem Reichswirtschaftsminister Walter Funk in Verbindung zu setzen, um eine hoehere Zuteilung von Textilien fuer SS- Uniformen zu erreichen. Himmler instruierte mich dahin, dass wir von Funk eine bevorzugte Behandlung verlangen sollten. Das Wirtschaftsministerium bekam aus den Konzentrationslagern viele Textilien geliefert. Diese Textilien waren in dem Vernichtungslager Auschwitz und anderen Vernichtungslagern gesammelt worden und dann an die zustaendigen Stellen fuer gebrauchte Textilien abgeliefert worden.

Auf Grund dieses, von meinem Vorgesetzten Himmler, erhaltenen Befehls besuchte ich den Reichswirtschaftsminister Funk in seinen Amtsraeumen. Ich wartete nur

H0415-0017

kurz in seinem Vorzimmer, und traf ihn dann alleine in seinem Arbeitszimmer. Ich teilte Funk meinen Auftrag mit, dass ich ihn um mehr Textilien fuer Uniformen der Waffen-SS bitten sollte, da wir von den Judenaktionen so viele alte Textilien haetten abliefern koennen. Ich sagte ihm, dass wir diese Textilien fuer die Waffen-SS benoetigten. Die Unterredung dauerte ungefaehr 10 Minuten. Es kam offen zum Ausdruck, dass wir vielleicht Vorzugsbehandlung wegen der Ablieferung der alten Kleider der toten Juden verdienen koennten. Es war ein freundliches Gespraech zwischen Funk und mir, und er sagte mir, dass er diese Angelegenheit befuerwortend mit den zustaendigen Herren regeln wuerde. Wie sich im einzelnen die spaeteren Verhandlungen zwischen den Untergebenen von Funk un meinen Untergebenen gestaltet haben, weiss ich nicht.

Der zweite Geschaeftsvorgang zwischen Walter Funk und der SS betrifft die Ablieferung von Wertgegenstaenden von toten Juden an die Reichsbank. Es war im Jahre 1941 oder 1942, als groessere Mengen von Wertsachen, wie Juwelen, Goldring, Goldfuellungen, Augenglaeser, goldene Uhren und Anderes sich in den Vernichtungslagern angesammelt hatten. Diese Wertsachen kamen, in Kisten verpackt, in Berlin im WVHA an. Himmler hatte befohlen, dass diese Dinge von uns an die Reichsbank abgeliefert werden sollten. Ich erinnere mich, dass Himmler mir erklaerte, dass hierueber mit der Reichsbank und zwar mit Herrn Funk verhandelt worden sei. Im Verfolg der Aussprache, die mein Chef hatte, verhandelte ich mit dem Reichsbankdirektor Emil Puhl ueber den Modus der Ablieferung. In diesem Gespraech wurde kein Zweifel gelassen, dass es sich bei den einzuliefernden Gegenstaenden um die Schmuck - und Wertsachen von Insassen von Konzentrationslagern handelte, besonders Juden, die in den Vernichtungslagern getoetet worden waren. Es handelt sich um Ringe, Uhren, Augenglaeser, Goldbarren, Eheringe, Broschen, Nadeln, Brillengestelle, Devisen und andere Wertsachen. Weitere Besprechungen ueber die Lieferung dieser Sachen fanden zwischen meinen Untergebenen und Puhl und andere Herren der Reichsbank statt. Es war eine Riesenmenge von Wertsachen, die in Frage kam, da die Lieferung staendig, ueber Monate und Jahre hinaus, vor sich ging.

Einen Teil dieser Wertsachen der in den Vernichtungslagern getoeteten Menschen habe ich selbst gesehen, als Reichsbankpraesident Funk und Vizepraesident Puhl uns zu einer Besichtigung der Reichsbankgewoelbe und zu einem anschliessenden

H0415 - 0018

Mittagessen einlud.

Ich weiss nicht genau, ob dies 1941 oder 1942 war, aber ich erinnere mich, dass ich Funk damals schon persoenlich durch das Textilgeschaeft kannte, das ich oben beschrieben habe. Vizepraesident Puhl und mehrere Herren meines Stabes gingen zu den Gewoelben der Reichsbank. Puhl fuehrte uns damals persoenlich durch und zeigte uns Goldbarren und andere wertvolle Sachen der Reichsbank. Ich erinnere mich genau, dass verschiedene Koffer geoeffnet wurden, die Sachen aus Konzentrationslagern enthielten. Bei dieser Gelegenheit wies Puhl oder sein Begleiter Waldhecker in Gegenwart von mir und den Herren meines Stabes darauf hin, dass ein Teil dieser Wertsachen von unserem Amt eingeliefert worden seien. Nachdem wir in den Gewoelben der Reichsbank die verschiedenen Wertsachen besichtigt hatten, gingen wir hinauf in ein Zimmer, um mit dem Reichsbankpraesidenten Funk zu Mittag zu essen ; es war fuer die Zeit nach der Besichtigung arrangiert. Es nahmen ausser Funk und Puhl die Herren meines Stabes teil; wir waren ungefaehr 10 bis 12 Personen. Ich sass naechst bei Funk, und wir unterhielten uns unter anderem ueber die Wertsachen, die ich in seinem Gewoelbe gesehen hatte. Bei dieser Gelegenheit kam es klar zum Ausdruck, dass ein Teil der Wertsachen, die wir besichtigt hatten, von Konzentrationslagern stammte."

Ist der Gegenstand dass, was in dieser eidesstattlichen Erklaerung enthalten ist, Neuigkeit fuer Sie?

A: Jawohl, absolut Neuigkeit.

F: Sie hatten keine Kenntnis im Ganzen ueberhaupt?

A: Nein.

F: Wussten Sie, dass SS-Mannschaften benutzt worden sind, um die grosse Jagd nach der juedischen Bevoelkerung ueber ganz Europa durchzufuehren?

A: Ich habe hier in diesen Prozessberichten gesehen, dass ein gewisser Eichmann, ein SS-Angehoeriger, diese Aufgabe gehabt hat. Ich habe Herrn Eichmann nie gesehen, nie mit ihm zu tun gehabt. Ich kenne die Materie aus der Berichterstattung dieses Prozesses.

F: Wussten Sie, dass eines der Ziele dieser Menschenjagd ausser dem Mord auch gewesen ist, Beutestuecke fuer die SS und auch fuer andere Nazi-Organisationen zu erbeuten?

A: Nein, das wusste ich nicht. Ich darf darauf hinweisen, dass ich

H0415 – 0019

staendig im Lande war, und mit diesen Sachen in keiner Weise befasst worden bin.

F: Kannten Sie Ihren Kollegen, Hoeheren SS- und Polizeifuehrer Globocnik, G- l - o - b - oc - n - i - k ?

A:Jawohl, ich habe Globocnik auf einer Fuehrertagung einmal kennengelernt, einmal mit ihm gesprochen.

F: Er war ein hoeherer SS - und Polizeifuehrer, wie Sie selbst auch, nicht wah r?

A: Nein, soeviel ich weiss, nicht. Er war damals Oberfuehrer oder Brigadefuehrer; als solcher konnte er gar nicht HoehererSS- und Polizeifuehrer sein. In Deutschland war es bestimmt nicht, das weiss ich.

F: Vielleicht reden wir aneinander vorbei. Ich spreche vom Jahre 1943. In diesem Jahr war Globocnik Hoeherer SS- und Polizeifuehrer fuer das Operationsgebiet der Adriatischen Kueste. Stimmt das?

A: Das kann sein, das weiss ich nicht. Es ist moeglich, aber nicht im Reichsgebiet.

F: Sie haben ueber Ihre Stellung als Hoeherer SS - und Polizeifuehrer ausgesagt, dass Sie keine Befehlsgewalt ueber die SS gehabt haetten, und keine Autoritaet ueber die Polizei.
Das scheint eine Zusammenfassung Ihrer Taetigkeit als HoehererSS - und Polizeifuehrer gewesen zu sein, Stimmt das?

A: Jawohl. Ich darf dabei bemerken, dass ich ausdruecklich betonte, nicht nur von diesem hohen Gericht, sondern auch vor der Kommission, vor der ich gestanden war, dass ueber die Befugnisse der Hoeheren SS - und Polizeifuehrer ausserhalb des Deutschen Reiches ich keine Aussagen machen kann, weil deren Aufgaben andere waren, - - -

F: Dasist enug.
Ich kann Ihnen in diesem Falle etwas behilflich sein. Schauen Sie sich einen Bericht Ihres Kollegen Globocnik an, ueber die Aktion "Reinhardt" gegen die juedische Bevoelkerung Polens.

MR. ELWYN JONES. Es ist Dokument 4024 PS, und wird Beweisstueck GB 550 werden. Es ist ein sehr langer Bericht. Aber, Herr Praesident, es verdiente die Aufmerksamkeit des Gerichts.

DURCH MR. ELWYN JONES: F: Herr Zeuge, Sie werden sehen, dass es ein Bericht von Globocnik an Himmler vom 5. Januar 19[illegible] ist.

H0415 - 0020

Der Brief faengt an:

"Reichsfuehrer! Ich erlaube mir in der Beilage die Meldung ueber die wirtschaftliche Abwicklung der Aktion Reinhardt vorzulegen."

Im naechsten Abschnitt:

"Denn ein ordentlicher Abschluss und meine Entlastung ist deswegen notwendig, da ich diese Taetigkeit im Rahmen der SS ausgefuehrt habe und sie daher vor den zustaendigen Reichsstellen einen klaren Abschluss finden muss....."

Im naechsten Absatz heisst es: " Die ganze Abrechnung enthaelt 2 Teile:

1.) Wirtschaftlicher Teil der Aktion Reinhardt, mit der Unterteilung

a) Abrechnung und Ablieferung erfasster Werte und

b) Abrechnung der aus der Arbeit erzielten Werte.

2.) Die Siedlerwirtschaftsgemeinschaft, deren wirtschaftliche Gebarung ebenfalls auf meiner Arbeit beruhte, die nunmehr in zivile Haende uebergeht."

F: Zeuge, Sie erinnern sich, dass diese sogenannte Umsiedlung eine der Funktionen der SS-Organisationen gewesen ist?

A: (Keine Antwort).

F: Dann heisst es auf Seite 2 des deutschen Textes:

"Bei der gesamten Abrechnung Reinhardt kommt noch das eine dazu, dass deren Belege baldigst vernichtet werden muessen."

Das naechste Dokument ist Seite 3 des deutschen Textes - -

VORSITZENDER: Wo steht es, dass diese Abrechnung vernichtet werden muss?

MR. ELWYN JONES: Paragraph 3, Herr Vorsitzender. Globocnik hat es mit 2 bezeichnet - " die Siedlerwirtschaftsgemeinschaft", im naechsten Satz.

DURCH MR. ELWYN JONES: Es folgt dann ein Bericht ueber den " Wirtschaftlichen Teil der Aktion Reinhardt. Es ist zusammengefasst in SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt-Sonderaufgaben "G", und es heisst:

"Die gesamte Aktion Reinhardt zerfaellt in 4 Gebiete:

A) die Aussiedlung selbst

B) die Verwertung der Arbeitskraft

C) die Sachverwertung

D) die Einbringung verborgener Werte und Immobilien.

A. Die Aussiedlung.

Sie ist erledigt und abgeschlossen.

H0415 - 0021

Die Voraussetzung hierbei war, durch eine methodische richtige Behandlung mit den schwachen zur Verfuegung stehenden Kraeften, die Menschen zu erfassen und moeglichst wenig wirtschaftlichen Schaden an der Kriegsproduktion anzurichten.

Im Grossen und Ganzen ist dies gelungen. Ein groesserer Schaden ist nur in Warschau entstanden, wo aus Verkennung der Sachlage der Abschluss methodisch falsch durchgefuehrt wurde...." Dann gehe ich auf Paragraph B ueber die "Verwertung der Arbeitskraft. Die gesamten Arbeitskraefte wurden in geschlossenen Lagern erfasst, in die kriegswichtige Fertigungen verlegt wurden.

Hierzu mussten nun folgende Voraussetzungen geschaffen werden:

1.) Erstellung aller Wohnlager

2.) Erstellung von Fertigungsraeumen, mit den dazu noetigen Maschinen und Kraftanlagen.

3.) Hier heisst es: "Versorgungsgrundlagen, einmal durch Heranziehung der TWL's, zum anderen aber durch Anlage von landwirtschaftlichen Betrieben in der Umgebung der Lager."

4.) Einrichtungen zur Herstellung einwandfreier sanitaerer und hygienische Voraussetzungen.

5.) Sicherheitsmassnahmen, auf die ich Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken moechte.

a) durch entsprechende Sicherungsgrundlagen

b) durch eine sichernde Organisation innerhalb des Lagers

c) durch entsprechende Bewachung.

Hierzu wurden die SS- Wachmannsschaften aufgebaut, die von Deutschen gefuehrt, zum ueberwiegenden Teil ihren Dienst einwandfrei versehen haben. Durch Vermischung dieser Wachmannschaften mit reichsdeutschen Bewachungsmannschaften aus den KZ's sollte die Verlaesslichkeit erhoeht werden.

d) Durch die Uebernahme der Lager in die KZ-Fuehrung des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes wurde die Voraussetzung zu einer einwandfreien Sicherheitslage geschaffen.

6.) Die richtige Fuehrung und methodische Behandlung wurde durch ausgiebige Schulung des deutschen Fuehrungspersonals ermoeglicht. Es zeigte sich, dass die Leistungsfaehigkeit der Juden in den Lagern im steten Steigen begriffen war."

H0415-0022

Die Voraussetzung hierbei war, durch eine methodische richtige Behandlung mit den schwachen zur Verfuegung stehenden Kraeften, die Menschen zu erfassen und moeglichst wenig wirtschaftlichen Schaden an der Kriegsproduktion anzurichten.

Im Grossen und Ganzen ist dies gelungen. Ein groesserer Schaden ist nur in Warschau entstanden, wo aus Verkennung der Sachlage der Abschluss methodisch falsch durchgefuehrt wurde...." Dann gehe ich auf Paragraph B ueber die "Verwertung der Arbeitskraft. Die gesamten Arbeitskraefte wurden in geschlossenen Lagern erfasst, in die kriegswichtige Fertigungen verlegt wurden.

Hierzu mussten nun folgende Voraussetzungen geschaffen werden:

1.) Erstellung aller Wohnlager

2.) Erstellung von Fertigungsraeumen, mit den dazu noetigen Maschinen und Kraftanlagen.

3.) Hier heisst es: "Versorgungsgrundlagen, einmal durch Heranziehung der TWL's, zum anderen aber durch Anlage von landwirtschaftlichen Betrieben in der Umgebung der Lager."

4.) Einrichtungen zur Herstellung einwandfreier sanitaerer und hygienische Voraussetzungen.

5.) Sicherheitsmassnahmen, auf die ich Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken moechte.

a) durch entsprechende Sicherungsgrundlagen

b) durch eine sichernde Organisation innerhalb des Lagers

c) durch entsprechende Bewachung.

Hierzu wurden die SS- Wachmannsshaften aufgebaut, die von Deutschen gefuehrt, zum ueberwiegenden Teil ihren Dienst einwandfrei versehen haben. Durch Vermischung dieser Wachmannschaften mit reichsdeutschen Bewachungsmannschaften aus den KZ's sollte die Verlaesslichkeit erhoecht werden.

d) Durch die Uebernahme der Lager in die KZ-Fuehrung des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes wurde die Voraussetzung zu einer einwandfreien Sicherheitslage geschaffen.

6.) Die richtige Fuehrung und methodische Behandlung wurde durch ausgiebige Schulung des deutschen Fuehrungspersonals ermoeglicht. Es zeigte sich, dass die Leistungsfaehigkeit der Juden in den Lagern im steten Steigen begriffen war."

H0415 – 0023

Und dann wird die Errichtung einer Betriebsfuehrung in den deutschen Ausruestungswerken beschrieben! hierzu wurde die "Osti" gegruendet." In Cholm waren 18 Betriebe aufgebaut; weitere hatten noch hinzukommen sollen. Ungefaehr 52.000 Arbeitskraefte standen zur Verfuegung, Diese Arbeitsbasis ermoeglichte sowohl von der Ruestungsinspektion, als auch vom Reichsministerium Speer rascheste Fertigungen zu uebernehmen, um so Ersatz fuer ausgebombte Betriebe zu stellen. Die Nachfrage von diesen Stellen war sehr gross. " Osti" und Deutsche Ausruestungswerke waren von mir selbst gefuehrte Betriebe, waehrend andere Betriebe, wie Flugzeugwerk Heinkel, nur von mir betreut wurden."

Und nun Paragraph C, Seite 5 des deutschen Textes:

Sachverwertung: Die Sachverwertung, die durch Reinhardt I durchgefuehrt wurde, ist in Beilage 2 ersichtlich und abgeschlossen.

D. Einbringung verborgener Werte.

Die Einbringung verborgener Werte und Verwertung fester Werte zerfaellt in:

1.) in arischen Besitz uebergegangene Einrichtungen, wie Maschinen, Rohstoffe usw. durch die "Osti".

6,3 Millionen Reichsmark ist das bisherige Ergebnis, 7- 8 Millionen sind noch einzubringen."

In Paragraph 2 heisst es: " Die Erfassung juedischer Forderungen im In- und Ausland, indem den Lagerinsassen auferlegt wurde, diese Forderungen an die "Osti" abzutreten, die dann die Eintreibung vornahm. Der erste Versuch brachte einen Beitrag von 11.000.000 Zloty zur Abtretung; ungefaehr die Haelfte davon schien uns erfassbar. Da aber auch ins Ausland verschobene Gelder fest gestellt werden konnten, so haette diese Aktion dem Reiche wertvolle Devisen einbringen koennen."

3) Immobilien wurden der Liegenschaftsverwaltung des Generalgouvernements zur Auswertung uebertragen.

Die getroffenen Massnahmen waren folgende:

1.) Am 13.8.1943 wurde von SS-Obergruppenfuehrer Pohl das SS- Ausbildungslager Trawniki uebergeben.

2.) Am 7.9.1943 wurde in einer Besprechung bei SS-Obergruppenfuehrer Pohl die Uebernahme von 10 SS-Arbeitslagern im Distrikt Lublin als Aussenstellen des KZ Lublin festgelegt und ausserdem die weitere Uebergabe weiterer Arbeitslager im Generalgouvernement besprochen. Der Kommandant des KZ Lublin wurde mit entsprechenden Auftraegen versehen. Diese Besprechung ist durch einen Besuch von SS-Obergruppenfuehrer Krueger und

H0415 - 0024

SS-Standartenfuehrer Schellin veranlasst worden."

Dann Paragraph 3:

3.) Im Anschluss daran wurde mit Schreiben vom 14.9.19[illegible] vom Kommandanten des KZ Lublin den Arbeitslagern mitgeteilt, dass sie Aussenstellen des KZ Lublin geworden seien." Dann kommt der Satz:

"Die Vermischung der fremdvoelkischen Schutzmannschaften mit reichsdeutschen KZ-Bewachungsmannschaften wurde ebenfalls in die Wege geleitet."

Ich brauche Sie mit dem uebrigen Text dieses Dokumentes nicht belaestigen.

Auf Seite 8 des deutschen Textes werden Sie den

B e r i c h t ueber die verwaltungsmaessige Abwicklung der Aktion Reinhardt

sehen. Der 1. Paragraph beschreibt die Erfassung der Guthaben dieser Aktion Reinhardt. In Absatz 3 heisst es: " Die von mir gesammelten Werte wurden laufend gegen Bestaetigung dem SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt uebergeben und dieses leitete die Werte an die Reichsbank, Reichsfinanzministerium, Textilbetriebe usw. weiter." Im naechsten Absatz heisst es dann:

"Fuer Volksdeutsche durfte auf Befehl des Reichsfuehrers -SS zu deren Versorgung Notwendiges entnommen werden, fuer SS -eigene Zwecke hat der Reichsfuehrer -SS jede Verwendung verboten."

Sie werden sehen, wie es spaeter noch bestimmt worden ist. Es ist folgendes bemerkenswert: " Das Besondere der Abrechnung ist, dass eine gebundene Einnahmevoraussetzung nicht gegeben war, da die Sammlung der Werte auf Befehl erfolgte und nur die Anstaendigkeit und Sauberkeit, sowie die Ueberwachung der hier eingesetzten SS-Maenner eine restlose Ablieferung gewaehrleisten konnte."

Und nun auf Seite 9 des deutschen Textes kann man die abgerechneten Werte sehen. Ich hoffe, dass Sie den Ausfuehrungen folgen, denn es ist nicht ohne Interesse.

"1.) Reichsmark und Zloty - Betraege.

Aus diesen Eingaengen wurden die gesamten Sachausgaben, Transportspesen, Gebuehrnisse usw., die aus der Aktion entstanden, gedeckt. Der weitaus groesste Teil wurde dem SS-Wirtschaftler im Generalgouvernement zur Verfuegung gestellt und die Betraege im Buchausgleich vom SS-Wirtschafts - und Verwaltungshauptamt der Aktion Reinhardt in Reichsmark gutgeschrieben und der Reichsbank uebergeben." In Paragraph 2 heisst es:

H0415-0025

"Devisen in Noten oder gemuenzten Gold wurden gesammelt, sortiert und ebenfalls ueber das SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der Reichsbank ueberge ben."

Auf Seite 10 Ihres deutschen Textes heisst es:

"Juwelen, Schmuckgegenstaende, Uhren und dergleichen wurden nach ihrem Wert sortiert und dem S S-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt abgeliefert. Auf dessen Anweisung wurden Uhren aus Nichtedelmetall an die Truppe abgeliefert, Brillen nach Herrichtung Versehrten zur Verfuegung gestellt, sowie wertlose Gebrauchsgegenstaende hauptsaechlich an Wehrmachtsdienststellen zur Deckung von dringendem Bedarf abgegeben. Hierueber liegen die entsprechenden Uebernahmebel ge vor."

In Paragraph 4 heisst es:

"Spinnstoffe, Bekleidungsstuecke, Waesche, Bettfedern und Lumpen wurden gesammelt und nach ihrer Qualitaet sortiert. Die sortierten Gegenstaende mussten nach verborgenen Werten durchsucht und schliesslich desinfisziert werden. Ueber 1.900 Waggon sind dann auf Weisung des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshaupta tes den vom Reichswirtschaftsministerium angegebenen Stellen zur Verfuegung gestellt worden.

Aus diesen Bestaenden wurden nicht nur fremdlaendische Arbeiter bekleidet, sonder ein grosser Teil zur Wiederverspinnung verwendet. Es ist kein Krankheitsfall bekanntgeworden, obwohl die Bekleidungsstuecke oft von hauptsaechlich Fleckfieberkranken, somit ist die Desinfektion ausreichend gewesen. Die beste Bekleidungsstuecke wurden abgesondert und zur Versorgung der Volksdeutschen auf Befehl des Reichsfuehrers SS verwendet. Schuhe wurden ebenfalls anch Brauchbarkeit sortiert und dann entweder an Volksdeutsche abgegeben, in die KZ's zur Haeftlingsversorgung, oder aber zertrennt, und auf Holzschuhe fuer die Haeftlingsbekleidung neu verarbeitet."

Paragraph 5: " Einzelwerte besonderer Art, wie Briefmarken, Muenzen und dergleichen wurden sortiert und dem SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt abgeliefert wertloses Zeug wurde vernichtet."

In Paragraph 8, auf Seite 11 Ihres deutschen Textes:

"Wertvolle Einrichtungsgegenstaende und Hausrat wurden instandgesetzt und hauptsaechlich den volksdeutschen Siedlern zur Verwendung uebergeben. Aber auch deutschen Dienststellen und Wehrmachtsstellen wurden Einrichtungsgegenstaende gegen Scheinwechsel ueberlassen. Minderwertige Ware wurde ent oder vernichtet oder an die Bevoelkerung zur Praemierung bei guten Ernteleistungen usw. verwendet.

Der letzte Paragraph: " Der Gesamtwert der angefallenen Gegenstaende ist lt. beiliegender Aufstellung ungefaehr 180.000.000 Reichsmark. Hierbei sind jedoch Mindestwerte angenommen, sodass der Gesamtwert wahrscheinlich das Doppelte betraegt, abgesehen des Wertes der vereinnahmten Gegenstaende, in denen Mangellage herrscht, wie Textilien, wovon allein ueber 1.900 Waggons der deutschen Industrie zugefuehrt wurden.

H0415-0026

Dann auf Seite 12 werden die Werte aus der Aktion "Reinhard" besprochen:

Werte aus der Aktion "Reinhard" wurden zwecks Weiterleitung an die Reichsbank, beziehungsweise an das Reichswirtschaftsministerium, beim SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt, Berlin, abgeliefert und zwar

a) Reichsmark-Beträge im Gesamtwerte von etwas über RM 53 000 000

b) Devisen in Banknoten aus allen Hauptländern der Erde (Wobei besonders eine halbe Million Dollar bemerkenswert ist) RM 1,152,000

c) Devisen in gemünztem Gold RM 843,000

d) Edelmetalle (rund 1,88 kg Gold und etwa 10,000 kg Silber in Barren) RM 5,353,000

e) Sonstige Werte wie Schmuckgegenstände, Uhren, Brillen usw. (wobei besonders die Uhren mit ca. 16,000 gebrauchsfähigen und etwa 51,000 reparaturbedürftigen bemerkenswert ist, die der Truppe zur Verfügung gestellt wurden ungefähr RM 26,000,000

f) Rund 1,000 Waggons Spinnstoffe im Gesamtwerte von ungefähr RM 13,000,000

Zusammen etwa RM 100,047,000

An Spinnstoffen lagern noch rund 1,000 Waggons, der obenan geführte Werte in Lagerhäusern. Hervozuheben ist hierbei, dass die eingesetzten Werte auf Grund der amtlich festgesetzten Preise ermittelt wurden, die jedoch als Verkehrswerte bedeutend höher liegen, beispielsweise bei Verkauf von Edelsteinen oder Edelmetallen ins Ausland, da die Flucht in feste Werte von Gegenständen, deren Wert weniger Schwankungen unterliegen dort höher ist als bei uns.

Ausserdem bringen uns die Auslandsverkäufe Devisen. Wenn hier diese Preise als Wertunterlage genommen wurden, so geschah dies aus dem Grunde, um ein Bild über die abgelieferten Werte geben zu können;

H0415 - 0027

im allgemeinen ist diese Berechnung nicht so massgebend. Der Wert der Vereinnahmung liegt hauptsächlich darin, dass dadurch so gross Mengen an dringend notwendigen Rohstoffen gewonnen werden konnten und dass auf Grund der erfassten Werte eine Deviseneinnahme herbeigeführt werden kann, wodurch abermals Rohstoffe durch Reichsstellen eingekauft werden können."

Dann kommt eine "Aufstellung der zur Ablieferung kommenden Judenvermögen bis 3.Februar 1943." Das ist eine Art Zwischenbericht. Hartgeld, das zu Händen ist, 53 Millionen; Devisen in Hartgold und Noten etwa 14 Millionen Reichsmark", dann auf Seite 15 des Berichtes " Devisen in gemünzten Gold verschiedener Länder der Welt 813,000 Reichsmark, Edelmetalle etwa 5 Millionen."

Dann möchte ich , dass Sie sich Seite 16 des Berichtes ansehen, Herr Zeuge." Sonstige Werte: Drehbleistifte in Gold, 578 Herrenarmbanduhren, 13,455 Herren-Taschenuhren und verschiedene Damen-Schmucksachen, dann 22,324 Brillen und dann das übernächste 11,675 Ringe. dann all die kleinen Wertsachen von diesen Leuten wie Halsketten, Perlmutt-Broschen, Gold-Broschen, 1 Perlmutt-Opernglas", jedes einzelne bis zur letzten Reichsmark protokolliert. Und dann auf der nächsten Seite , 17 sind noch kleine private Besitztümer bezeichnet insgesamt 26 Millionen Reichsmark.

DR.PELCKMANN: Herr Präsident, ich bitte um die Erlaubnis, diese Verlesung einen Augenblick unterbrechen zu dürfen. Ich widerspreche der Verwertung dieser Dokumente bei der Vernehmung dieses Zeugen. Der Zeuge soll auf seine Glaubwürdigkeit geprüft werden durch die Anklagebehörde. Die Vorlage dieses Dokumentes dient diesem Zwecke nicht. Der Zeuge hat schon in seiner Aussage erklärt, er wäre nicht zuständig gewesen für die Konzentrationslagerverwaltung. Es ist ihm trotzdem ein Dokument vorgelegt worden, das die Strafordnung in Konzentrationslagern betrifft. Er hat auch hier erklärt, er kenne es nicht. In denselben System weiterfortfahrend, versucht die Anklagebehörde ein Dokument vorzulegen, - - -

H0415-0028

VORSITZENDER: Das Gericht ist sich dessen bewusst - - -

DR.PELCKMANN: Ich habe Sie nicht verstanden, Herr Präsident, entschuldigen Sie.

VORSITZENDER: Ich sagte, das Gericht ist sich voll bewusst, dass dies ein neues Dokument ist und wir werden alles erwägen, was der Zeuge sagt.

DR.PELCKMANN: Entschuldigen Sie, Herr Präsident?

VORSITZENDER: Ich sage, das Gericht ist sich voll bewusst, dass dies ein neues Dokument ist und dass es alles erwägen wird, was der Zeuge sagt und inwie-weit er überhaupt etwas mit dem Dokument zu tun hat bezüglich der Frage seiner Glaubwürdigkeit. Ihr Einwand ist deshalb abgelehnt.

Wir vertagen uns jetzt für 10 Minuten.

(P a u s e)

MR.ELWYN JONES: Ich las auf Seite 17 des deutschen Textes aus dem Dokumtn 042 PS und ich las eine Anzahl Auszüge aus anderen Dokumenten. Der Gesamtbesitz der jüdisch-polnischen Bevölkerung betru 26.089.800 RM.

Spinnstoffe:

462 Waggon Lumpen
251 " Bettfedern
317 " Bekleidung und Wäsche

dies ergibt eine Gesamtsumme von über 100.000.000 RM.

Auf Seite 20 des deutschen Textes und auf Seite 16a des englischen Textes finden wir einen Bericht über Überführung der Sklavenarbeiter dieses Lagers zu Gunsten der deutschen Waffenindustrie. Man sieht daraus in vielen Einzelheiten, die geleistete Arbeit, bei der Herstellung verschiedener Artikel.

41 arische Führungskräfte führten 5.445 jüdische Arbeitskräfte, die in den ersten 10 Monaten des Jahres 1943, 1.115.000 Tagwerke durchführten mit einem Bank- und Kassenbestand von 31.000.000 RM.

Die nächste Seite, Seite 21 des deutschen Textes, handelt von de

H0415 – 0029

Aufträgen an die Sklavenlager. Es heisst dort:" Die Aufträge waren mit 83 % Wehrmacht, mit 17 % am zivilen Sektor belegt."

Auf Seite 23 des deutschen Textes und 19 des englischen Textes finden wir den vorläufigen Abschlussbericht der Aktion "Reinhard" Lublin, bis 15.Dezember 1943:

"Dem Grossdeutschen Reiche wurden im Zuge der Aktion "Reinhard" Lublin, in der Zeit vom 1.April 1942 bis einschliesslich 15.Dezember 1943 nachstehende Geld- und Sachwerte zugeführt."

Das Gericht wird aus diesen Zahlen ersehen, dass in der Zwischenzeit zusätzlich erreicht wurde an:

Barbeständen	RM	17.000.000
Reichsbank Berlin RM -Noten und Hartgeld	RM	3.900.000
Reichsbank Berlin Zloty-Noten und Hartgeld	RM	5.000.000
SS Wirtschafter, Krakau	RM	50.000.000
Darlehen für SS-Wirtschaftsbetriebe	RM	8.218.000

Auf der nächsten Seite finden wir Einzelheiten über die Devisen, die erbeutet wurden:

Goldbarren, Silberbarren, Platin.

Dann finden wir wieder eine Liste über Privateigentum von Polen und Juden, das erbeutet wurde. Es sind dies u.a. goldene Uhren, Ringe, Brillanten, Damenuhren und andere Wertgegenstände, wie Armbänder mit Brillanten und Diamanten, Ohrringe aus Gold mit Brillanten und Diamanten, 29.391 Brillen, Rasierapparate, Taschenmesser, Geldbörsen, Brieftaschen, Scheren, Taschenlampen, Wecker zur Reparatur, Wecker gangbar, Sonnenbrillen, silberne Zigarettendosen, Fieberthermometer

Alles wurde bis ins Einzelne aufgeführt. Es ist eine Gesamtsumme von 43.662.000 RM .

Dann sehen Sie auf der letzten Seite, dass sich die Industrie auf 9.000.000 Arbeiter erhöhte. Dort waren 1.901 Waggons mit Bekleidung, Wäsche, Bettfedern, Lumpen im Durchschnittswert von 26.000.000 RM.

H0415 - 0030

Der Gesamtbetrag der gesamten Beute war am 23.Dezember 194[illegible]
178.745.000 Reichsmark.

Dann sehen wir auf Seite 28 des deutschen und Seite 23 des englischen Textes einen Bericht vom persönlichen Stab des Reichsführers SS über die Umsiedlung wobei Bauerhöfe und Dörfer geräumt wurden um Platz für die Deutschen zu machen.

Paragraph 3:

"Allen Polen, auch jenen, die den Arbeitsprozess im Reich zugeführt werden, müssen Scheine ausgestellt werden, worin bestätigt wird, was sie an Besitz zurückgelassen haben. Es wird ihnen mitgeteilt, dass sie, einstens hierfür eine entsprechende Entschädigung in Form von Waren oder Bargeld erhalten."

Seite 29 des deutschen Textes, Seite 24 des englischen,

Paragraph 6:

"Durch die Mitteilungen der bis heute ins Reich Verschickten, dass es ihnen dort gut geht und durch die Erkenntnis der Bevölkerung, dass bisher niemand wie die Juden behandelt worden ist, hat dieser Gruppierung bereits ihren abschreckenden Nimbus genommen."

Nun möchte ich mich auf Seite 31 im deutschen und Seite 26 im englischen Text beziehen.

Wir finden dort Massnahmen für die weitere Umsiedlung.

"Da von den verschiedensten Stellen gegen die Umsiedlung mit der Begründung Stellung genommen wird durch die dadurch erzeugte Unruhe die Produktion zu viel gestört wird, sind folgende Massnahmen getroffen worden:

1.) Die Umsiedlung wird durch Mundpropaganda als abgestoppt propagiert.

2.) Vor dem Termin, zu dem umgesiedelt werden soll, wird von keiner Stelle etwas verlautet. Planungen gehen geheim vor sich.

3.) Wird der Zeitpunkt der Ansiedlung nach der Frühjahrsbestellung gelegt, damit die Fremd völkischen die Kultivierung des Bodens vornehmen können und die Neusiedler bereits in den Genuss der Ernte

H0415-0031

kommen. Dies hat den Vorteil, dass unter vorliegenden Voraussetzungen die Fremdvölkischen in allen Gebieten ihre Felder bestellen, die deutschen Ansiedler jedoch nicht in Gefahr kommen, in anbetracht der Kürze der Zeit evt. in ihren Frühjahrsarbeiten gehemmt zu sein.

4.) Soll die Umsiedlung der Polen so durchgeführt werden, dass die guten Elemente in, von der Sicherheitspolizei geräumten Gebieten, möglichst freiwillig angesetzt werden und die Umsiedlung unter dem Titel "Herstellung der Sicherheit in den Bandengebieten läuft. Die schlechten Elemente werden nach und nach abgezogen, sofern sie nicht als Hilfsarbeiter Verwendung finden.

5.) Die Bekanntgabe des Zeitpunktes der Ansiedlung erfolgt erst am Tage der Umsiedlung.

6.) Alle Dörfer werden im vornhinein mit Landwacht und mit Hilfe von Siedlern gebildeten Organisationsstellen besetzt, die in allen Teilen der Organisation eingeschult, eigene SS-Kräfte ersparen sollen."

Auf der nächsten Seite finden wir dann von Globocnick einen Vermerk, der die einzelnen Teile der Umsiedlung erklärt. Es ist Seite 34 des deutschen und Seite 29 des englischen Textes. Es handelt sich um Globocnik's Schlussschreiben über diese Angelegenheit, und zwar um die "Reinhard"-Aktion. Es ist ein Schreiben Globocnik's von 4.11.43, der damals SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei war im adriatischen Operationsgebiet.

Es ist an den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, Berlin, adressiert:

"Ich habe mit 19.1o.1943 die Aktion"Reinhard", die ich im Generalgouvernement geführt habe, abgeschlossen und alle Lager aufgelöst.

Im drittletzten Paragraph finden wir folgendes nach Beendigung dieses Werkes:

"Während Ihres Besuches, Herr Reichsführer, haben Sie mir in Aussicht gestellt, dass einige Eiserne Kreuze für besondere Verdienste verliehen werden würden. Bitte, benachrichten Sie mich dahin,

H0415-0032

ob ich in dieser Beziehung Vorschläge machen soll. Ich möchte hervorheben, dass solche Auszeichnungen für die Abteilungen des örtlichen SS- und Polizeichefs für seine Arbeit in Warschau genehmigt wurden, die ja nur einen kleinen Teil des Gesamtwerkes darstellen.

Im Schlussdokument finden wir einen Brief Himmler's an "Globus"

"Ich spreche Ihnen für Ihre grossen und einmaligen Verdienste die Sie sich bei der Durchführung der Aktion "Reinhard" für das ganze deutsche Volk erworben haben, meinen Dank und meine Anerkennung aus."

MR.ELWYN JONES: Zeuge, sagen Sie immer noch, dass Sie keine Kenntnis hatten von den Gebrauch der SS für den Beutefeldzug und die Umsiedlung und Vertreibung von ihren Heimen und für die Versklavung von Polen und Juden?

A: Nein, ich hatte von diesen Dingen keine Ahnung.

F: Wann hörten Sie zum ersten Mal, dass Juden und andere Leute in Konzentrationslagern vernichtet wurden ?

A: Ich habe das vorhin schon gesagt: Von diesen Vernichtungsaktionen habe ich erst nach meiner Gefangennahme gehört.

F: Ihre Beziehungen zu dem Fall Rascher im Frühjahr 1944 musste es Ihnen ziemlich klar gemacht haben, dass hier Vernichtungen vor sich gingen. Ich möchte meine Frage nochmals wiederholen: Gab Ihre Verbindung mit dem Fall Rascher Ihnen davon Kenntnis, dass Tötungen im Konzentrationslager vorgenommen wurden?

A: Ich kann mich nur auf meine Erfahrungen und meine persönliche Erlebnisse beziehen, die mir zum ersten Mal durch den Fall Rascher den Beweis erbracht haben, dass so etwas passiert ist. Ich darf nochmals wiederholen, dass es uns im Reichsgebiet, in Inlandsdeutschland unmöglich war, von derartigen Dingen, wie sie hier aus den Dokumenten hervorgehen, etwas zu erfahren.

F: Verhafteten Sie Rascher wegen eines Betrugs?

A: Rascher war, wie ich am Samstag schon ausgeführt habe, im Verdacht, erstens . . . . .

H0415 - 0033

F: Einen Augenblick. Wollen Sie, bitte, meine Frage direkt beantworten. Verhafteten Sie Rascher wegen Fälschung?

A: Ich kann nur wiederholen, er war bereits in Haft und wir haben ihn, nachdem wir von diesen Verbrechen Kenntnis erhielten, weiter in Haft behalten bis zum Schluss. Es war ein Zufall, dass er durch das andere Vergehen, dessen er beschuldigt wurde, oder zweier Vergehen in unserer Hand war. Er wurde nun selbstverständlich erst recht festgehalten.

F: Sie wussten, dass Rascher Experimente an menschlichen Lebewesen ausgeführt hat und dass er dabei Tötungen vorgenommen hat, d: wussten Sie doch, nicht wahr?

A: Das habe ich in den Gesprächen mit dem Lagerkommandanten und dem Arzt erst erfahren.

F: Wurde Rascher wegen Mordes angeklagt?

A: Das habe ich auch am Samstag schon ausgeführt. Er ist bedauerlicher Weise von Himmler nicht angeklagt worden. Anklagen konnte ihn nur Himmler, weil er der zuständige Gerichtsherr war bei dem Gericht.

F: Und obwohl Sie im Frühjahr 1944 schon wussten, dass Himmlers Organisation nicht nur verbrecherisch, sondern mörderisch war, fuhren Sie fort, ihm noch während eines ganzen Jahres Dienst zu leiste

A: Ich habe die zwingen Gründe hierfür vorgetragen. Eine Möglich keit, mich dem Befehl eines Vorgesetzten zu entziehen, bestand nich

F: Als Sie vor der Kommission über diese Rascher-Angelegenheit Auskunft gaben, erinnern Sie sich, dass Sie erklärt hatten (Seite 122 des Transkripts vom 6.Juli 1946) dass, als Sie entdeckten, dass Rascher der Verantwortliche für die Experimente an lebenden Mensch war, Sie dafür sorgten, dass diese Verbrechen nicht weiter durchgeführt werden sollten. Sagten Sie das?

A: Jawohl. Dadurch nämlich, dass wir ihn gar nicht aus der Haft entlassen haben, was ja sonst wahrscheinlich erfolgt wäre. Denn der andere Fall war ja inzwischen geklärt. Eine Verdunkelungsgefahr bestand nicht mehr. Infolgedessen hätte der Mann entlassen werden

H0415-0034

müssen. Wir haben ihn aber festgehalten, weil die Kenntnis von diesen neuen Verbrechen hinzukam.

F: Haben Sie irgendwelche Massnahmen getroffen, damit Rascher nicht von einem anderen SS-Mörder abgelöst wurde?

A: Ich verstehe nicht, wie diese Frage gemeint ist.

F: Ich werde es deutlicher erklären. Rascher experimentierte an Lebewesen. Wurden diese Experimente in Dachau nach der Verhaftung Raschers weiter durchgeführt?

A: Nein. Der Arzt, der der Vertreter war, den ich auch gesprochen habe und der mir durch den Lagerkommandanten vorgeführt wurde, hat keine weiteren derartigen Versuche gemacht. Er war ja auch derjenige der das anzeigte, was Rascher tat, und der mir erklärte, dass er sich weigere, weiter zu arbeiten.

F: Wollen Sie dem Gericht glauben machen, dass die Experimente auf biologischem Gebiet in Dachau aufhörten, nachdem Rascher entlassen wurde?

A: Jawohl, davon bin ich fest überzeugt.

F: Ich möchte Sie auf das Tagebuch 1944 der Ahnenerbe-Organisation hinweisen, das von Sievers, dem Reichschef dieser Organisation geführt wurde. Es ist Exhibit 3546, und wird GB 551. Ich habe einige Auszüge der erheblichen Stellen dieses Dokuments hier, um sie dem Gericht vorzulegen. Wollen Sie Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken und mit dem Original vergleichen. Daraus werden Sie ersehen, dass Rascher im Januar am 28. Januar, eine Konferenz mit ihm gehabt hat, am 29.Januar eine weitere, dann auf der nächsten Seite eine im Monat März. Dann folgt wieder im April eine Konferenz mit Rascher. Wann, an welchem genauen Datum, liessen Sie Rascher verhaften?

A: In welchem Monat?

F: Jawohl, in welchem Monat verhafteten Sie Rascher?

A: Das kann ich nicht sagen. Die Akten werden das zweifellos ausweisen. Ich habe am Samstag bereits ausgesagt, im Frühjahr 1944. Ich kann das genaue Datum nicht sagen. Ich weiss aber zuverlässig, dass ich Anfang Mai Himmler bereits nach Abschluss der Ermittlungsarbeiten

H0415 - 0035

mit den Akten aufgesucht habe, und dass damit die Sache aufgehört haben muss, weil ja Rascher in Haft war.

F: Schauen Sie sich noch einmal genau diese Auszüge an. Im Mai finden Sie, dass an der Konferenz mit dem Reichsarzt der SS, Hauptsturmführer Dr.Plötner teilnahm. Wussten Sie nicht, dass Dr.Plötner der Nachfolger Raschers in Dachau war?

A: Ich kenne die Namen nicht von den einzelnen Ärzten.

F: Unter dem 31.Mai finden Sie, dass Sievers eine Konferenz mit SS-Hauptsturmführer Dr.Plötner hatte und zuerst mit Professor Schilling. Ich nehme an, dass Sie wissen, wer Professor Schilling ist, nicht wahr, Zeuge. Kennen Sie Professor Schilling? Er wurde letzthin zum Tode verurteilt wegen seiner Experimente in Dachau.

A: Das habe ich in der Zeitung gelesen.

F: Im Mai hatte er, wie Sie sehen, eine Konferenz mit Dr.Plötner am 27. Juni eine neue Konferenz betreffs Errichtung einer wissenschaftlichen Forschungsstätte in einen Konzentrationslager, am 25. Juli eine Konferenz mit SS-Standartenführer Maurer in Oranienburg über Haftlingseinsatz für wissenschaftliche Aufgaben und an demselben Tage sehen Sie, dass Obersturmbannführer Fischer eine Schnellreise durch alle Lager vornimmt, um eine endgültige Feststellung der Personen zu treffen. Unter dem 21.Oktober finden Sie den Eintrag: Weiterführung der Untersuchungen durch SS-Sturmbannführer Prof. Dr.Hirt, und der letzte Eintrag am 23.Oktober 1944 besagt, dass SS-Standartenführer Dr.Poppendiek die biologischen Untersuchungen durch SS-Hauptsturmführer Dr.Plötner in Dachau übernimmt.

Sagen Sie immer noch, dass die Experimente an lebenden Menschen aufhörten, als Rascher verhaftet wurde?

A: Ich kann nur feststellen, dass der Name Rascher hier nicht mehr erscheint, und dass ich doch unter meinem Eid ausgesagt habe, dass er in unserer Haft blieb. Ich kann nicht wissen, was sonst noch für Dinge passiert sind. Jedenfalls habe ich, als ich davon Kenntnis erhielt, alles getan um die Angelegenheit einer richterlichen Würdigung zuzuführen. Was sonst noch für Versuche in den Lagern gemacht

worden sind, wie sie hier in dieser Berichterstattung angedeutet worden, kann ich nicht wissen.

F: Herr Zeuge, Sie sagten doch dem Gericht, dass die Experimente an lebenden Menschen nicht mehr fortgeführt wurden, als Rascher entlassen wurde. Dasselbe sagten Sie in der Kommission. Das ist soch nicht wahr, nicht wahr?

A: Ich kann nur wiederholen, dass ich den Rascher in Haft hatte und damit auch annehmen musste, dass diese Versuche damit beendet waren.

H0415 – 0037

Mr. JONES: Wenn es Euerer Lordschaft gefällt, so möchte ich vorschlagen, diesen Zeugen nicht weiter über diese Angelegenheit befragen, da dies schon vor der Kommission behandelt worden ist und das Gericht ist ja im Besitz der ganzen Sachen, die ich im Kreuzverhör behandelt habe.

VORSITZENDER: Dr. Pelckmann, möchten Sie wieder verhören?

Dr. PELCKMANN: Herr Zeuge, der Anklagevertreter hat Ihnen die Strafbestimmungen, die für das Konzentrationslager Dachau galten, in einer Urkunde vorgelegt. Ich muss Sie grundsätzlich noch einmal fragen: Hatten Sie mit der Verwaltung des Konzentrationslagers Dachau oder mit der Einlieferung und der Entlassung von Häftlingen dieses Konzentrationslagers etwas zu tun?

A: Ich kann nur wiederholen, dass weder ich noch andere Höhere SS- und Polizeiführer mit der Einlieferung, also das heisst der Einweisung und der Entlassung aus den Konzentrationslagern etwas zu tun hatten. Dies war zu jener Zeit bis zum Schluss in der Zuständigkeit des Amtes IV des RSHA, der Geheimen Staatspolizei.

F: Ist Ihnen aufgefallen, Herr Zeuge, dass auf der Abschrift, mindestens dieses Dokumentes D-922, ein Datum für diese Bestimmungen und für die Gültigkeit dieser Strafordnung überhaupt nicht zu sehen ist?

A: Ich darf fragen, dieser Photokopie?

F: Ja, das erste Dokument das Sie bekommen haben, D-922.

A: Ja, recht. Ich erlaube mir zu bemerken, dass es weder einen Kopf, noch eine Unterschrift, noch ein Datum trägt.

F: Aus meinem Exemplar sehe ich nur, dass ein Brief von einem Herrn Wintersberger vom 29. Mai 1933 beigefügt war. Ich frage Sie, Herr Zeuge, waren Sie am 29. Mai 1933 in München?

A: Nein, zu dieser Zeit war ich in Weimar in Thüringen.

F: Sie sind von dem Herrn Anklagevertreter als Vertrauensmann der SS angesprochen worden und als persönlicher Vertreter Himmlers. Wollen Sie dazu Stellung nehmen oder sagen, ob Sie persönlicher Vertreter Himmlers waren?

H0415 – 0038

5. Aug.-M-ASchw-2-Maier

A: Ich glaube, dass das eine missverständliche Auffassung meiner Aussage vom Samstag sein muss. Ich darf noch einmal wiederholen: Nach dem Erlass des Reichsministers des Innern vom Jahre 1938 waren wir Höhere SS- und Polizeiführer die Repräsentativen Vertreter des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei. In ihrem Wirkungskreis und bezüglich ihrer Befehlsgewalt ist zu sagen, dass nach dem Wortlaut dieses Erlasses die sachlichen Vorgesetzten der Polizei die Chefs der Hauptämter Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei im Reichsministerium des Innern waren. Die Höheren SS- und Polizeiführer haben nach dem Wortlaut des Erlasses lediglich das Recht, nicht die Pflicht, Inspektionen vorzunehmen und sie durften Anregungen geben.

F: Konnten sich die Inspektionen auf die Konzentrationslager erstrecken?

A: Nein. Die Konzentrationslager waren einzig und allein unterstellt der Amtsgruppe D des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes. Sie waren ein geschlossener eigener Dienstbetrieb mit eigenen Dienstwagen. Die Lager zu betreten war nur möglich mit Genehmigung dieser Dienststelle.

F: Zu der Urkunde 4045-PS - Affidavit Pohl.
Haben Sie sich jemals mit Pohl über KZ-Probleme unterhalten?

A: Nicht ein einziges Mal, denn ich habe Pohl nur einmal in seiner Dienststelle aufgesucht in Berlin-Lichterfelde, da drehte sich das Gespräch lediglich um den Erwerb eines Grundstücks in München für eine SS-Dienststelle die mir unterstand; eine Dienststelle der Allgemeinen SS und es sollte dieses Haus da gekauft werden. Ich glaube, das ist im Jahre 1940 gewesen. Ich habe sonst weder mit dem Mann über KZ-Sachen gesprochen, noch über andere Dinge. Ich war im übrigen auch nicht befreundet mit ihm und hatte keinerlei Berührungspunkte sonst.

F: Sie haben die Berichte des Herrn Globotschnik gesehen, Dokument 4024-PS. Sie haben gesagt, dass Ihnen dieser Bericht völlig unbekannt ist. Haben Sie aber ähnliche Befehle- auch nur

H0415 – 0039

annähernd ähnlich - jemals in die Ihnen untergeordneten Dienststellen gegeben, oder haben Sie entsprechende Befehle von den Ihnen übergeordneten Dienststellen erhalten?

A: Ich habe niemals von meinen vorgesetzten Dienststellen Befehle bekommen zu derartigen Handlungen und habe auch niemals in meiner ganzen dienstlichen Tätigkeit einen solchen Befehl selber erhalten. Mir ist vondiesen eigentümlichen Geschten nichts bekannt, sondern ich wiederhole, dass wir,das heisst dass meine Kameraden und ich mit Entsetzen in den Lagern, in denen wir nun verwahrt werden, von diesen Dingen Kenntnis bekommen haben.

F: Haben Sie soeben, wo Sie von Ihren Dienststellungen sprachen, gesprochen sowohl in Ihrer Eigenschaft als Führer der Allgemeinen SS als auch als Polizeipräsident und Höherer SS- und Polizeiführer.

A: Jawohl, unter Einschluss aller meiner Ämter, die ich je in meinem Leben bekleidet habe.

F: Wenn Sie die Dokumente des Herrn Globotschnik durchgesehen haben, können Sie uns vielleicht auf Grund Ihrer allgemeinen Kenntnis sagen, ob Globotschnik Führer der Allgemeinen SS gewesen ist und ob er in dieser Eigenschaft diese Dinge hier ausgeführt hat?

A: Globotschnik war ein SS-Führer aus Österreich, soweit ich mich erinnern kann. Ich habe ihn, wie gesagt, nur einmal im Leben gesehen und mit ihm gesprochen. Soweit aus diesem Dokument hervorgeht, war er - das Dokument trägt den Kopf: Höherer SS- und Polizeiführer Küstenland - (das scheint also am Adriatischen Meer zu sein), höherer SS- und Polizeiführer der besetzten Gebiete.

Ich habe mir erlaubt schon auszuführen,dass die Tätigkeit der höheren SS- und Polizeiführer der besetzten Gebiete gänzlich unterschiedlich waren von der der Höheren SS- und Polizeiführer im Reich. Soweit ich unterrichtet bin, haben die höheren SS- und Polizeiführer in den besetzten Gebieten jeweils nach der Lag

H0415-0040

der dortigen Verhältnisse vonHimmler ihre Aufträge bekommen. Dieser Auftrag, oder der Bericht über die Ausführungeines Auftrages, wie ihm dieses Dokumnnt darstellt, ist so abwegig, und nicht auf dem Gebiet liegend wie die Aufgaben, die wir bekommen haben.

Das sind ja alles Dinge wirtschaftlicher Massnahmen, mit denen wir in Deutschland in keiner Weise beschäftigt worden sind.

F: Hatten Sie überhaupt in Deutschland als höherer SS- und Polizeiführer mit wirtschaftlichen Massnahmen etwas zu tun?

A: Nein, gar nicht.

F: Der Anklagevertreter hat Sie gefragt, ob die Experimente in Dachau fortgesetzt worden sind. Sie haben, wie vor der Kommission auch hier vor dem Gericht erklärt, nach Ihrer Überzeugung nicht. Sie haben es damit begründet, dass Herr Rascher in Haft gewesen sei. Wenn Sie das überreichte Dokument 3546 PS noch einmalvorhehmen, so wollen Sie mir bitte sagen, wann nach diesem Dokument der Name Raschers in den Besprechungen mit Sievers nicht mehr auftaucht?

VORSITZENDER: Können wir nicht selbst aus dem Dokument d entnehmen?

Wir können alle genau so wie er das Dokument lesen.

Dr. PELCKMANN: Ja, ich mache den Zeugen gerade auf den strittigen Moment in diesem Dokument aufmerksam. Ich gehe zur nächsten Frage.

F: Sie sind danach gefragt worden, aus welchem Grunde S angenommen haben, dass die Experimente in Dachau nicht fortgesetzt wurden. Sie haben gesagt, weil Herr Rascher verhäftet sei.

A: Ich habe bis zu dieser Stunde, wo ich diese Abschrift hier überreicht bekommen habe, nicht gewusst, dass ausser Rascher noch dieser Professor Schilling tätig war. Das habe ich erst während meiner Haft aus dem Prozess in Dachau entnommen. Mir war zu diesem Zeitpunkt lediglich

H0415-0041

die Forschungsstelle Rascher bekannt und da ja ein zweiter Mann nach Rascher da war, den Namen weiss ich nicht, es ist möglich, dass dieser hier genannte Dr. Ploetner es ist, das ist sehr wohl möglich, den Namen dieses Mannes weiss ich nicht, dass der hier ganz entsetzt von der Tätigkeit seines Vorgesetzten Rascher berichtete und wie er sagte .....

VORSITZENDER: Dr. Pelckmann, es ist dies ein absoluter Zeitverlust. Der Zeuge erklärte, dass keineweiteren Experimente gemacht wurden und als Sie ihm das Dokument vorlegten, sagte er, er nehme es an. Es ist doch zwecklos ihn darüber zu verhören.

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Herr Zeuge, war ein weiterer Grund für Ihre Annahme, dass die Experimente nichtfortgesetzt wurden, das Ergebnis Ihres ersten Protestes bei Himmler? Erinnern Sie sich bitte daran wie Himmler auf Ihre Vorhaltungen reagierte und sagen Sie bitte dem Gericht, ob Sie auf diese Reaktion Himmler's annehmen mussten, dass er nun, da er einmal ertappt, sich sehr hüten würde, die Experimente fortzusetzen.

A: Himmler war nach meinem Vortrag ausserordentlich ungehalten und sagte zu mir: Mir gingen diese Sachen gar nichts an. Im übrigen hat Rascher erhebliche Forschungsverdienste, das verstände ich nicht. Ichhabe wiedersprochen und habe gesagt: Ja, das ist doch unmöglich und Himmler sagte dann, dass er diesen Fall unter Verwendung der Akten dem Obersten SS- und Polizeigericht übergeben würde. Ich konnte zu diesem Zeitpunkt natürlich nicht annehmen, dass Himmler um diese Sachen im einzelnen wusste.

F: Herr Zeuge, zur Zusammenfassung Ihrer Aussagen und auch des soeben Gesagten, möchte ich Sie abschliessend fragen: Sind Sie heute der Überzeugung, dass die Masse der Mitglieder der Allgemeinen SS durch erfolgte Täuschung und unerhörten Missbrauch des Begriffs der Treue von der Obersten Führung missbraucht worden ist?

H0415 – 0042

A: Jawohl, nachder Rücksprache mit meinen Kameraden, von denen ich viele in der Haft gesprochen habe, muss ich feststellen, dass die Masse der Männer bitter enttäuscht ist über dasm was sie erlebt h ben, was sie nun erfahren haben. Sie können es nicht begreifen, wie Himmler uns mit derartig schmutzigen Sachen in Berührung bringen konnte. Die Männer der SS, ich spreche hier nicht für mich, sondern für alle, die darin waren, haben die Treue gehalten bis zu letzten Stunde um das Vaterlandes willen, die Treue, die man uns nicht gehalten hat. Wir sindder Führung gefolgt im guten Glauben und getragen von einem reinen Idealismus.

DURCHDEN VORSITZENDEN:

F: Herr Zeuge, was meinen Sie damit, wenn Sie sagen, die Allgemeine ss hat zu existieren aufgehört während des letzten Teil des Krieges?

A: Eure Lordschaft, ichwollte nur feststellen, dass von der Allgemeinen SS nichts mehr im Lande war, also praktisch war sie aufgelöst. Das Beispiel zeigt: In meinem Gebiet waren es im Frieden 10.000 SS-Männer und im Jahre 1944, als der Volkssturm aufgerufen wurde, das war das erste Mal, dass wir überprüfen musste, wie viele Leute noch da waren, da waren noch 1200 Mann da, die aber keinen Dienst mehr machen konnten, weil sie ja inden Kriegs-Wirtschaftsbetrieben eingesetzt waren- Bei der Reichsbahn, bei der Reichspost, in der Landwirtschaft, also praktisch war sie aufgelöst. Auch bei den Befehlsstellen der Sturmbanner, der Standarte war die Auflösung. Ein anderer Beweis, dass nichts mehr da war, war folgender. Wenn zum Beispiel ein Ehrensturm gestellt werden musst also eine Abordnungbei einer Totenfeier, konnte nicht einmal mehr ein solcher Sturm gestellt werden,weil ja die Leute unter der Fahne standen. Praktisch war sie aufgelöst. Wir mussten dnnn für die Fürsorge-Arbeiten Frauen zu Hilfe nehmen, unsere fördernden Mitglieder, alte Leute, die gar nicht SS-Angehörige waren.

H0415-0043

F: Sehr gut, ich höre was Sie sagen. Behaupten Sie, dass kein SS-Mann in irgend einem Konzentrationslager in Deutschland beschäftigt war?

A: Nein, das behaupte ich nicht. Es waren bei den Kommandostäben SS-Angehörige seit der Aufstellung. Das waren Leute, die aber nicht mehr von den Dienststellen der Allgemeinen SS Befehle erhielten, die aus unseren Listen gestrichen waren, weil sie nicht mehr bei uns geführt wurden unddort innerhalb der Konzentrationslager seit - sagen wir 1934 - ein Eigenleben führten. Es ist ja wohlsicher festzustellen, wie viele Menschen das insgesamt gewesen sind, im Verhältnis zu der Gesamtzahl der SS eine ganz geringe Zahl. Ich habe keine Übersicht wie viel das waren, aber ich glaube nicht zu hoch zu greifen, wenn in Dachau vielleicht 50 - 60 Mann Kommandanten-Personal waren.

F: Behaupten Sie also, dass diese 50 - 60 Mann in Dachau nicht mehr SS-Mitglieder waren?

A: Nein, das behaupte ich nicht. Sie trugen noch unsere Uniformen und gehörten zu den Kommandanturen der Konzentrationslager. Aber mit uns hatten sie praktisch keine Gemeinschaft mehr, weil wir ja mit den Leuten kaum mehr zusammenkamen. Wir trugen sie höchstens einmal.

F: Hatten Sie keine Verantwortlichkeit für sie?

A: Nein, eine Verantwortlichkeit hatte ich nicht.

H0415 - 0044

F: Nun eine andere Frage: Hatte die Waffen-SS irgendwelche Beruehrung oder Verbindung zur Allgemeinen SS, ausser durch den Reichsfuehrer SS Himmler?

A: Nur ganz in der ersten Zeit der Entstehung der Verfuegungstruppe; das war ja die Organisation, aus der die Waffen-SS hervorging. Leute meldeten sich zur Allgemeinen SS, die dort Soldat sein wollten. Es wird ueber dieses Thema hier noch ein General der Waffen-SS der Truppe aussagen, der dann noch besser unterrichtet ist, als ich. Eine Verbindung bestand nur kameradschaftlich; wir haben uns besucht gegenseitig. Eine Befehlsgewalt . . .

F: Nach diesem ersten Zeitpunkt, sagen Sie, hatte die Waffen-SS keine Verbindung mit der Allgemeinen SS ausser durch Himmler?

A: Nein, Eure Lordschaft, die hatten sie nicht; sie trugen die gleiche Uniform und hatten also auch anschauungsmaessig die politischen Grundsaetze. Aber, wie gesagt, ich kann darueber weniger Auskunft geben, da ich nie in der Waffen-SS gedient habe, sondern nur den Charakter eines Generals der Waffen-SS bekam, von dem Zeitpunkt, als das Kriegsgefangenenwesen uns uebergeben wurde.

F: Wissen Sie, ob irgendwelche Waffen-SS in Konzentrationslager verwendet wurden?

A: Das war eine gesonderte Wachgruppe. Im Frieden waren es die Totenkopfverbaende. Diese Totenkopfverbaende waren auch aeusserlich gekennzeichnet; trugen auf dem Kragenspiel anstelle der Spiessrunen in diesen 2 Blitze, die die Waffen-SS trug, den Totenkopf. Es war ein anderer Truppenteil, wenn ich so sagen darf. Und im Kriege wurden diese wieder abgeloest, weil es ja junge Leute waren, durch Maenner . . .

F: Beantworten Sie meine Frage, die lautete, ob irgendwelche Mitglieder der Waffen-SS in Konzentrationslagern verwendet wurden?
Sie sprechen von Totenkopf.

A: Es sind in Kriegszeiten vielleicht Verwundete, nicht mehr frontdienstfaehige Angehoerige der Waffen-SS, auch in diese Wachverbaende mit versetzt worden. Das nehme ich an, die aus dem Lazarett kamen. Wenn man darin eine Verbindung erblicken will, so kann man das wohl sagen.

F: Wenden wir uns einer anderen Angelegenheit zu. Wie lange war dieser Gauleiter Reichskommissar fuer den Muenchener und suedbayerischen Bezirk im Amt ?

A: Der Reichsverteidigungskommissar Giesler - ich nehme an, dass der gemeint ist - war im Amt vom Sommer 1942 bis zum Schluss.

H0415 - 0045

F: Ich nehme an, dass Sie in enger Beruehrung mit ihm standen?

A: Ja, ich musste ja Befehle, die also den Sektor der Landesverteidigung betrafen, musste ich von ihm entgegennehmen. Ich war ja in meinem Berufsverhaeltnis, wenn ich so sagen darf, und wie hier schon ausgesagt wurde, Polizeipraesident und ein bayerischer Verwaltungsbeamter und auch Giessler. Der Reichsverteidigungskommissar war bayerischer Innenminister und war er auch als solcher mein Vorgesetzter.

F: Gab es irgend einen hoeheren Polizei-Offizier ueber Ihnen?

A: Ich bitte um Entschuldigung, ich habe den letzten Teil der Frage nicht verstanden durch eine Stoerung.

F: Gab es irgend einen Polizei-Offizier in Muenchen, der ueber Ihnen stand?

A: Nein.

F: Welcher Teil der Polizei unterstand Ihnen?

A: Als Polizeipraesident bis 1942 - von 1942 an war ich nicht mehr Polizeipraesident, da wurde ich abgeloest durch einen anderen Herrn - hatte ich unter mir das Kommando der Schutzpolizei, das heisst es war in jeder Grosstadt Deutschlands ein Kommandeur der Schutzpolizei, der dem Polizeipraesidenten beigegeben war fuer die Regelung von verkehrspolizeilichen und anderen Aufgaben, auf der Strasse. Ausserdem war innerhalb des Polizeipraesidiums auch eine Kriminalpolizeistelle. Mit der politischen Polizei, also mit der Geheimen Staatspolizei, oder dem Sicherheitsdienst, hatten die Polizeipraesidenten nichts zu tun. Das waren Dienststellen, die fuer sich arbeiteten.

F: Unterstand Ihnen die Gestapo?

A: Nein.

F: Der SD ?

A: Nein.

F: Nun, welcher Teil der Polizei unterstand Ihnen?

A: Als Polizeipraesident trug man die Verantwortung innerhalb der Stadt Muenchen und ueber alle anderen Polizeisparten.

F: Die Antwort kommt nicht durch. Bitte sagen Sie nochmals, welche Polizeistellen Ihnen unterstanden.

A: Welche Polizei mir unterstand? Ich sagte schon, nur als Polizeipraesident hatte ich ueber die Ordnungspolizei und das Kommando der Schutzpolizei - das waren ungefaehr 1700 Beamte, die konnte ich einsetzen je nach Bedarf in der Stadt- und

H0415-0046

ebenfalls hatte ich eine Dienstaufsicht ueber die Kriminalpolizei. Ich konnte denen Weisungen erteilen als Polizeipraesident; als Hoeherer SS- und Polizeifuehrer jedoch nicht. Also, die anderen Kameraden, die nicht Polizeipraesidenten waren, die also nicht hoehere Beamte waren, die hatten nur das Recht, Inspektionen vorzunehmen und Anregungen zu geben. Es ist sehr schwer, das zu erklaeren, aber es ist tatsaechlich so.

VORSITZENDER: Das ist alles. Der Zeuge kann sich zurueckziehen.

DR. PELCKMANN: Ist es angenehm, Herr Praesident, wenn ich den naechsten Zeugen erst nach 1300 Uhr rufe, um 1400 Uhr?

VORSITZENDER: Nein, rufen Sie den Zeugen jetzt.

DR. PELCKMANN: Ich rufe den Zeugen Drill.

(Der Zeuge Robert Drill betritt den Zeugenstand.)

VORSITZENDER: Wollen Sie bitte Ihren vollen Namen angeben.

ZEUGE: Robert D r i l l .

VORSITZENDER: Wollen Sie mir folgenden Eid nachsprechen:
Ich schwoere bei Gott, den Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde.

(Der Zeuge wiederholt den Eid.)

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Herr Zeuge, welche Taetigkeit haben Sie ausgeuebt, die Sie in den Stand setzt, hier ueber die Angelegenheit der SS auszusagen?

A: Ich war 12 Jahre lang bei der Waffen-SS, habe 1933 als einfacher Mann meinen Dienst in der Leibstandarte begonnen, bin dort Offizier geworden, bin dann 4 Jahre lang mit Unterbrechung von Fronteinsaetzen im Ergaenzungsamt der Waffen-SS gewesen. Zum Schluss des Krieges war ich Ordonnanz-Offizier in einer SS-Panzerdivision.

F: Was heisst das "Ergaenzungsamt der Waffen-SS"?

A: Das Ergaenzungsamt der Waffen-SS befasste sich mit der Werbung, der Untersuchung und der Einberufung der Rekruten der Waffen-SS, sowie mit der Wehrueberwachung der Gebiets-Angehoerigen der Waffen-SS. Ich war im Ergaenzungsamt Hauptabteilungsleiter und hatte dort die Einberufung und Wehrueberwachung unter mir. Ich habe jedoch auch genuegend Einblick in die anderen Abteilungen bekommen um hierueber Aussagen machen zu koennen.

F: Ist es richtig, dass Sie besonders die zahlenmaessige Entwicklung innerhalb der Waffen-SS kennen?

H0415 - 0047

5.Aug.-M-EF-4. Willner.

A: Jawohl.

F: Und wollen Sie nun dem Gericht moeglichst genaue Angaben machen, unter besonderer Beruecksichtigung der Frage, freiwillige Meldung zur Waffen-SS, oder Einziehung zur Waffen-SS.

A: Die Waffen-SS bestand aus der SS-Verfuegungstruppe. Den Stamm der SS-Verfuegungstruppe bildeten einige hundert Mann Leibstandarte. Diese waren 1933 aufgestellt worden als Wach- und Repraesentationsgruppe der Reichskanzlei. Durch Erweiterung dieser Wach- und Repraesentationsaufgaben ist die Verfuegungstruppe in den Jahren 1934 bis 1939 aus Freiwilligen aus den Gesamtschichten der deutschen Bevoelkerung ergaenzt worden. Bei Kriegsbeginn hatte die Verfuegungstruppe ca. 18.000 Mann. Der Dienst in der Verfuegungstruppe war Wehrdienst.
Daneben bestand am 1. September 1939 noch der Totenkopfverband, in Staerke von ca. 8.000 Mann. Zu diesen beiden Verbaenden nun kamen in der Zeit vom Herbst 1939 bis zum Fruehjahr 1940 ca. 36.000 Mann, die durch Notdienstverordnung als sogenannte Polizeiverstaerkung eingezogen worden waren. Diese 36.000 Mann, zusammen mit der Verfuegungstruppe und den Totenkopfverbaenden bildeten die Waffen-SS.

Eine Verfuegung des Oberkommandos der Wehrmacht vom Fruehjahr 1940, die dann spaeter in der im Dezember 1940 erlassenen Heeresdienstvorschrift erschien, regelte die Wehrueberwachung, Wehrerfassung und Rekrutierung dieser Waffen-SS. Wir hatten anfangs 1940 100.000 Mann Waffen-SS und zwar waren es 36.000 Gezogene und 64.000 Freiwillige.

VORSITZENDER: Das Gericht vertagt sich nunmehr.

(Woraufhin sich der Gerichtshof bis auf 1400 Uhr des gleichen Tages vertagt.)

H0415 - 0048

5. Aug.-A-ASchw-1-Bauer

5410

NACHMITTAGSSITZUNG

Die Verhandlung beginnt um 14.00 Uhr, 5 August 1946.

(Fortsetzung des Verhörs mit dem Zeugen Robert B r i l l durch Verteidiger Horst P E L C K M A N N.)

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Herr Zeuge, Sie hatten gerade zuletzt gesagt, dass Anfang 1940 die Waffen-SS aus 100.000 Mann bestand und zwar 64.000 Freiwillige und 36.000 Mann Eingezogene. Wollen Sie bitte fortfahren in der Entwicklung?

A: Wir haben im Jahre 1940 noch 50.000 Mann zur Waffen-SS an Zugängen gehabt und zwar ca. 2 - 3.000 Mann Gezogene, der Rest Freiwillige. Im Jahre 1941 haben wir 70.000 Mann Zugänge gehabt und zwar 3.000 Gezogene, der Rest Freiwillige. Im Jahre 1942 sind 30.000 Mann gezogen worden.

VORSITZENDER: Herr Dr. Pelckmann, würde es nicht schneller gehen und genau so sorgfältig sein, alle diese Zahlen so zu nehmen, wie sie vor der Kommission abgegeben wurden? Wahrscheinlich sind sie alle schriftlich niedergelegt im Beweismaterial, wie es der Kommission vorgelegt wurde. Es ist für uns nicht nötig, eine Reihe von solchen Zahlen zu wiederholen. Sie könnten übergehen zu etwas, was weniger statistisch wäre.

DR. PELCKMANN: Ja, gut.

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Aus den Verhältniszahlen von Freiwilligen zur gezogenen SS könnte man aufgrund Ihrer Aussagen sagen können, dass ca. 40 - 50 % der zur Waffen-SS Einberufenen zwangsweise einberufen worden sind? Trifft dieses Verhältnis Ihrer Meinung nach zu, bis zum Kriegsende?

A: Nein, keinesfalls.

Wir haben bei Kriegsende noch ca. 550.000 Mann Waffen-SS gehab An Verlusten sind mir bis Oktober 1944, 320.000 Mann einschlie lich Toten, Vermissten und Schwerstversehrten bekannt. Wenn

H0415-0049

ich in Betracht ziehe, dass unter diesen Toten hauptsächlich unsere Freiwilligen waren und ich weiss dies aus den bearbeiteten Verlustmeldungen, so ergibt sichdie Tatsache, dass bi Kriegsende mehr Gezogene in der Waffen-SS waren, als Freiwilli

F: Das Gericht wird es auch interessieren Herr Zeuge, woher Sie so genaue Kenntnis haben.

A: Ich habe 4 Jahre lang in dieser Materie gearbeitet. Ich habe Statistiken angefertigt und Vorträgegehalten, sodass ich sehr genaue Erinnerung von diesen Zahlen behalten habe. In meiner Dienststelle in Berlin sind auch noch die Mannschaftskarteien usw. gewesen, als ich im Januar 1945 wegg

F: Sie haben vor allen Dingen für die Jahre 1943 und 1944 klargestellt, wieviel Männer zur Waffen-SS eingezogen worden sind. Vielleicht bringen Sie aber für die schon frühere Jahre nämlich 1940 bis 1942,- das ist bisher noch nicht vor den Kommissionen herausgearbeitet worden - Beispiele, wie bereits in einem so frühen Stadium Einberufungen von Nicht - Freiwilligen stattgefunden haben.

A: Jawohl, ich habe die 36.000 Mann durch Notdienstgezogene bereits erwähnt. Ausserdem haben wir im Jahre 1940 Männer aus der Polizei gezogen, zur Aufstellung unserer Feldgendarmerie. Wir haben Männer aus der Reichspost gezogen zur Sicherung unserer Feldpost. Wir haben die Zivil-Angestellten der SS-Verfügungstruppe eingezogen. Wir haben 1941 besonders vielfach Personal für unsere Kavallerie-Einheiten ausdem Heer bekommen Ich erinnere mich ferner, dass ca. 800 Heeresangehörige im Sommer 1941 zur Waffen-SS eingezogen worden sind. Auch Ärzte und Techniker sind in den Jahren 1940 und 1941 gezogen worden. Darüber hinaus auch Umsiedler, die wehrpflichtig geworden sind Ja, slobst für die Umsiedlungskommandos haben wir Männer, die sich nicht freiwillige zu uns gemeldet haben, gezogen.

Im Jahre 1942 sind wir sehr erheblich vom Freiwilligenprinzip abgegangen. Wir haben ca 15.000 Volksdeutsche zu unserer Division "Prinz Eugen" eingezogen, etwa 10.000 Mann sind zur

H0415 – 0050

5. Aug.-A-ASchw-3-Bauer/Reitler

Polizeidivision aus der Polizei und aus dem Heer gezogen worden und 2.000 Mann der Reichspost, die als sogenannte Fronthilfe beim Heer waren, sind zur Waffen-SS gezogen worden. Die Männer waren beim Heer als Postangestellt in Zivil.

F: Können Sie sich erinnern an die Überführung auf Befehl Hitlers von ganzen Formationen der Luftwaffe.

A: Jawohl, das war besonders 1944, auch 1943 sind schon Einheiten der Luftwaffe übernommen worden. Ich erinnere mich z. B. an eine Vereinbarung des Reichsmarschall Göring mit unserem Kommandeur Sepp Dietrich, dass im März 1944 3.000 Mann der Luftwaffe überstellt worden sind. 1944 sind besonders viele Leute auch vom Heer überstellt worden.

F: Nun, noch einmal zurück zu den Freiwilligen. Können Sie uns etwas über die Freiwilligen-Motive erzählen?

A: Jawohl. Ich habe in meiner Dienststelle Tausende und wider Tausende von Einstellungsgesuchen gelesen. Ich kann sagen, dass bis 1939 hauptsächlich die Begeisterung für die SS für ihr anständiges und sauberes Verhalten der Hauptgrund für die Freiwilligen-Meldungen war. Daneben aber kamen auch viele Freiwillige aus beruflichen Gründen.

F: Nach Kriegsbeginn war es anders?

A: Nach Kriegsbeginn war der Hauptgrund der Meldung der, dass die Männer ihren Wehrdienst in einer sauberen, modernen Elite-Formation ableisten wollten, aber auch berufliche Gründe haben damals eine Rolle bei der Freiwilligenmeldung gespielt. Aus politischen Gründen sind nach Kriegsbeginn die wenigsten zur Waffen-SS gekommen. Ich weiss auch, dass ein Teil der Freiwilligen durch übereifrige Werber in der Hitlerjugend oder im Reichsarbeitsdienst zu uns wohl formal freiwillig gekommen sind, aber ihre Meldungen unter einem gewissen moralischen Druck abgegeben haben. Ich weiss das aus den Beschwerdebriefen, die beim Ergänzungsamt eingegangen sind.

F: Beschwerdebriefe von wem?

A: Beschwerdebriefe von den Eltern dieser Leute.

H0415-0051

F: Wie walt waren denn diese Jungens?

A: Diese Jungens waren meistens 17 Jahre, Sie haben sich selbst gemeldet und die Eltern wollten es nicht, oder sie hatten sich auf Grund der Werberede des Redners der HJ gemeldet und die Eltern waren nun nicht damit einverstanden.

F: Hätte nun ein Freiwilliger seine Einberufung rückgängig machen können, hätte er aus der Waffen-SS wieder austreten können, z. B. will ich nur einmal annehmen, weil ihm irgendwelche Verbrechen, wie die Anklage behauptet, bekannt geworden wären?

A: Nein, das wäre nicht möglich gewesen. Wenn die Freiwilligenmeldung einmal abgegeben war, so gab es kein Zurück mehr, da der Mann ja mit einem Wehrmachtseinberufungsbefehl einberufen worden ist und auf diesem Stand, dass er bei Vermeidung von Strafe der Einberufung Folge zu leisten habe. War er einmal bei der Truppe eingerückt, so unterstand er ja den Militärgesetzen und konnte ohnehin nicht mehr aus der Waffen-SS austreten.

F: Kamen indieser Beziehung Beschwerden an Sie und um es klar zu stellen, waren das etwa Beschwerden darüber, dass die betreffenden Freiwilligen zu irgendwelchen Verbrechen missbraucht wurden?

A: Es kamen zu uns Beschwerden, jawohl, aber es waren hauptsächlich Beschwerden von Gezogenen, die glaubten, dass die Waffen-SS besonders hart eingesetzt würde und dass bei uns sehr viel Verluste eintreten würden. Und aus diesem Grunde wollten Die Gezogenen wieder zurück.

Es war auch so, dass die Eltern für ihre Junges Angst hatten und ebenfalls Briefe an uns richteten, dass die Jungens, die ja aufgrund eines Führerbefehls mit 17 Jahren ohne Genehmigung der Eltern einberufen werden konnten, wieder zurück sollten. Wir haben aber diese Beschwerden nicht beachtet.

Als Angehöriger des Ergänzungsamtes kannten Sie sicher auch einiges Wesentliche aus der Praxis, der sogenannten Auslese

H0415-0052

bei der Waffen-SS, sagen, z. B. ob rein politische Gründe für die Annahme eines Freiwilligen oder eines Gezogenen ausschlaggebend waren.

A: Ich habe bereits bei der Leibstandarte an Musterungskommissionen teilgenommen und später selbst Musterungskommissionen geführt. Ich kann hier offen sagen, das uns nur der gesunde junge Mann interessiert hat. Obsein Vater kommunistisch eingestellt war oder er und seine Eltern tief religiös waren, danach haben wir bei den Musterungskommissionen nicht gefragt. Uns interessierte nur der junge, charakterfeste, frische Mann. Wir haben einen jungen Mann, der weder in der SA, noch in der allgemeinen SS war, viel lieber zur Waffen-SS genommen, als einen älteren Parteigenossen, der ein körperliches Leiden hatte. Wir wollten eben junge, gerade, saubere Soldaten. Natürlich ist später bei den Gezogenen und bei den Versetzten die Auslese nicht mehr so straff gehandhabt worden.

F: Hatten Sie bei diesen Musterungen irgendwelche geheime Anweisungen fürdie Auswahl?

A: Nein, unsere Musterungen waren stets in öffentlichen Lokalen und in aller Öffentlichkeit. Ich erinnere michdaran, da wir sogar vor dem Krieg in Danzig, das doch damals unter polnischer Oberhoheit war, öffentliche Musterungen für die Waffen-SS abgehalten haben. Auch die Art unserer Auslese war nicht geheim. Es konnte diese jeder in den Werbeschriften, die ja Millionenauflagen gehabt haben, einsehen.

F: Dienten ausser den reichsdeutschen Soldaten in der Waffen-SS auch Angehörige fremder Länder?

A: Jawohl. Hier sind besonders zu erwähnen, unsere braven Volksdeutschen, die die Hauptmasse der ausländischen Soldaten stellten. Das Reich hatte mit den Ländern Vereinbarungen und Staatsverträge getroffen, dass diese Menschen ihren Wehrdienst in der Waffen-SS ableisten sollten. Aus den germanischen Ländern haben wir fast nur Freiwillige genommen, für unsere Division Vicking undddie anderen germanischen Einheiten.

H0415 – 0053

1943 und noch mehr 1944 haben wir auch fremdvölkische Einheiten aufgestellt. Wenn diese Leute auch meist freiwillig kamen, so sinddoch auch eine Masse auf Grund landeseigener Gesetze gezogen worden. Mit diesen Menschen kamen den Reichsdeutschen völlig verschiedene, rassische, religiöse und psychische verschiedene Elemente in die Reihen der Waffen-SS, zumal diese fremdvölkischen Einheiten ihre Eigenart belassen worden ist.

F: Geben Sie bitte kurz eine zahlenmässige Übersicht wie gross der Einschlag vonsolchen Fremdvölkischen war, weil es ja für die Anklage erheblich ist, dass hier eine ideologisch geschlossene Einheit angeblich gebildet worden ist.

A: Ich kann diese Zusammensetzung von 1933 bis Ende 1934 geben.

F: Sie meinen wohl 1944?

A: Selbstverständlich 1944. Ich bitte um Entschuldigung. Bis Ende 1944 hatten wir 410.000 Reichsdeutsche, 300.000 Volksdeutsche, 150.000 Fremdvölkische und ca. 50.000 germanische Soldaten in die Waffen-SS einberufen.

F: Ich knüpfe an, dan eine Frage des Herrn Präsidenten, anden vorhin gehörten Zeugen von Eberstein. Sie wissen doch bestimmt genau, in welchem Verhältnis die allgemeine SS bei der Einberufung zur Waffen-SS stand. Wurde z. B. ein Führer de allgemeinen SS mit seinem Dienstgrad in die Waffen-SS versetzt?

A: Von einer Versetzung im militärischen Sinne kann man hier überhaupt nicht sprechen. Die allgemeine SS war ein freiwilliger Verein, die Waffen-SS war Truppe. Es ist doch so, dass ein Angehöriger der allgemeinen SS, wenn er sich bis 1942 zur Waffen-SS hingezogen fühlte, er sicherst einmal freiwillig melden musste. Erst nach 1942 konnten wirden Mann auch ohne Freiwilligenmeldung nehmen und zwar hat dazu die Schwierigkeit der Ersatzlage geführt. Ich möchte betonen, dass es durchaus möglich war, dassein Mannder allgemeinen SS, wenn er sich bis 1942 bei uns gemeldet hat, wegen körperlicher Mängel abgelehnt werden konnte. Nach 1942 haben wir natürlich keinen

H0415-0054

Angehörigen der allgemeinen SS mehr abgelehnt. Es war aber auch durchaus möglich, dass der Angehörige der allgemeinen SS seinen Wehrdienst in den anderen Wehrmachtsteilen ableisten konnte und ich schätze, die Masse der allgemeinen SS ist bei Kriegbeginn in die Wehrmacht einberufen worden. Ein Führer der allgemeinen SS wurde, wenner nicht schon einen militärischen Dienstgrad bei einem anderen Wehrmachtsteil erhalten hatte, als gewöhnlicher Mann indie Waffen-SS einberufen. Dagegen wurden Offiziere der Wehrmacht mit ihrem Dienstgrad in die Waffen SS übernommen.

F: Würden Sie, Herr Zeuge, also daraus schliessen, dass die Tätigkeit inder allgemeinen SS in keiner Weise als vormilitärische Ausbildung gewertet wurde, weil jeder Angehörige der allgemeinen SS genau so wie ein Nichtmitglied der allgemeinen SS von Anfang an nochmals Militärdienst in der Waffen-SS oder in der Wehrmacht leisten musste?

A: Jawohl, das ist selbstverständlich. Jawohl, das ist selbstverständlich. Es war ja auch so.

F: Man sah in Deutschland die Waffen-SS als 4. Wehrmachtsteil an und nicht, wie die Anklage behauptet, als Nazi-Kerntruppe. Ist das so?

A: Ich glaube, das kann man zumindest von meinem Arbeitssektor aus unbedingt unterstreichen. Es war ja doch so, dass nur die Untersuchung, die Auslese, nach Richtlinien der SS erfolgte, während bereits die Annahme für die Waffen-SS abhängig war von der Freigabe des Wehrbezirkskommandos. Die Einberufung zur Waffen-SS erfolgte mit dem Einberufungsbefehl der Wehrmacht. Die Freiwilligen-Kontingente der Waffen-SS wurden uns vom Oberkommando der Wehrmacht vorgeschrieben und die Zwangseinberufungen erfolgten durchweg auf Grund von Verfügungen des OKW. Man kann ja auch sagen, dass wir keine Verbindung mit der Partei hatten, denn die Partei gab uns keine Befehle.

H0415-0055

5. Aug.-A-ASchw-G-Kratzsch

Die wenigen Parteigenossen, die in der Waffen-SS waren, haben aber für die Zeit ihres Dienstes keinen Parteibeitrag gezahlt, Dienstauszeichnungen der Partei haben die Parteigenossen nicht bekommen. Die ganze Ergänzung und Wehrüberwachung der Waffe-SS war nach den Vorschriften des Oberkommandos der Wehrmacht, verankert, in der Heeresdienstvorschrift 8115. Da der Dienst in der Waffen-SS und im Heer ja vollkommen gleich war, haben wir auch im Herbst 1944 die schon seit langem angestrebte Verschmelzung der Heeres-Annahmestellen mit den SS-Ergänzungsstellen durchgeführt.

F: Anknüpfend an eine Frage des Herrn Vorsitzenden an den Zeugen von Eberstein, möchte ich etwas fragen über die Zusammensetzung der Wachmannschaften der KLs.

Ich frage Sie zunächst, ist es richtig, dass, wie die Anklage behauptet, die Allgemeine SS im Kriege die Bewachung der KLs übernahm?

A: Das kann man keinesfalls sagen. Es war so, dass die 8.000 Mann Totenkopfverbände, von denen ich vorhin schon sprach, bei Kriegsbeginn nur teilweise Angehörige der Allgemeinen SS hatten. Und diese sind im Oktober 1939 bereits, bei Aufstellung der SS-Totenkopf-Division, zu dieser Division, einer Fronteinheit, versetzt worden. Ersetzt wurden diese Männer durch Notdienstverpflichtete. Unter diesen waren allerdings einige- ich möchte vielleicht sagen 3.000 Mann - Angehörige der Allgemeinen SS. Diese Männer sind aber durch die Notdienstverordnung aus der Allgemeinen SS gezogen worden. Die Notdienstverordnung hätte genauso Anwendung finden können zur Ziehung anderer Männer, wie es zum Teil auch geschehen ist z. B. Männer des Reichskriegerbundes, des Kyffhäuserbundes. Während des ganzen Krieges hat die allgemeine SS die Bewachungsmannschaften der Konzentrationslager nicht ergänzt, es sei denn, dass der eine oder andere notdienstuntaugliche SS-Mann dorthin versetzt worden ist.

F: Sagen Sie bitte ganz kurz, was der Sinn der sogenannten

H0415 – 0056

Notdienstverordnung war, und auf wen sie angewendet werden konnte.

A: Die Notdienstverordnung war meines Erachtens, soweit ich davon unterrichtet bin, eine Verfügung des Reiches, wonach in besonderen Notzeiten jeder Angehörige des Deutschen Reiches zu einer besonderen Dienstleistung für das Reich herangezogen werden konnte. Und ich erwähnte bereits heute Vormittag, dass 36.000 Mann aus der Allgemeinen SS mittels dieser Notdienstverordnung vom Reichsministerium des Innern gezogen wurden. Das Reichsministerium des Innern hat ja sein Kontingent soweit ich im Bilde bin, auf 1 Million Menschen zur Polizeiverstärkung und Polizeireserve erhöht. Darunter waren auch diese 36.000 Mann.

F: Die Notdienstverordnung und ihre Auswirkung wird völlig klar durch das Dokument SS 26.

Können Sie uns dann sagen, wer während des Krieges die Bewachung der Konzentrationslager in der Hauptsache übernahm?

A: In der Masse haben während des Krieges Volksdeutsche und Angehörige der Deutschen Wehrmacht die Bewachung der Konzentrationslager durchgeführt. Ich darf das vielleicht kurz erläutern.

1940 und 1941 haben die Bewachungsmannschaften der Konzentrationslager nur eine sehr geringe Ergänzung erfahren. In der Masse kamen damals Angehörige des Kyffhäuserbundes, des Reichskriegerbundes, die teils durch Notdienstverpflichtung, teil auf Grund des Einberufungsbefehls einberufen worden waren. 1942 haben dann in der Masse Volksdeutsche und Freiwillige aus dem Reich, die sich aber nicht freiwillig zur Konzentrationslagerbewachung, sondern zur Waffen-SS gemeldet hatten, aber wegen Untauglichkeit (wegen Frontuntauglichkeit) nicht zur Waffen-SS kommen konnten, die Bewachung durchgeführt. 1943 war die Ergänzung ähnlich. Auch in diesem Jahr ist wieder ein Kontingent Veteranen gekommen, 1944 sollten die letzten jungen Menschen aus den Konzentrationslager-Wachmann-

H0415-0057

schaften zur Front; und in diesem Jahr hat in der weitaus grossen Masse die Wehrmacht die Bewachung der Konzentrationslager übernommen. Ich weiss, dass das O.K.H. eine Vereinbarung mit der Inspektion der Konzentrationslager getroffen hat, dass die Bewachung vom Heer übernommen wird. Ich habe selbst diese Verfügung gesehen. Es war von 10.000 Mann darin die Rede.

F: Können Sie nun Zahlen angeben für die Wachmannschaften der Konzentrationslager?

A: Jawohl, da beim SS-Hauptamt auch die Wehrüberwachung der Wachmannschaften der Konzentrationslager geführt wurde.

F: Was heisst Wehrüberwachung?

A: Wehrüberwachung heisst: Es wurde jeder Mann durch eine Karteikarte erfasst, damit bei seiner eventuellen Uk-Stellung die betreffende Dienststelle genau im Bilde war, wo sich der Mann befindet, und wann er wieder zur Einberufung heransteht.

Also ich sagte, dass diese Leute beim SS-Hauptamt in Wehrüberwachung geführt worden sind. Daher weiss ich auch, dass es cirka 7.000 Mann Volksdeutsche waren, dass cirka 7.000 Mann aus dem Heer und einige auch aus der Luftwaffe kamen, und dass es 10.000 Mann waren, die sich freiwillig zur Waffen-SS gemeldet hatten, aber infolge Frontdienstuntauglichkeit einfach zu den Bewachungsmannschaften der KL abgestellt wurden. Es waren darunter die von mir bereits erwähnten Kyffhäuser-Angehörige, auch SA-Angehörige, Parteilose usw. Cirka 6.000 Mann dürften am Ende des Jahres 1944 noch aus den von mir bereits erwähnten Notdienstverordneten, den alten Frontkämpferverbänden und einigen versehrten Angehörigen der Waffen- SS bestehen.

F: Was heisst "versehrten"?

A: Das sind Leute, die im Frontdienst eine Verwundung erhalten haben, und auf Grund dieser Verwundung nicht mehr in der Lage sind, militärischen Frontdienst zu tun. Aber für den Bewachungsdienst waren sie noch geeignet.

F: Können Sie nun zusammenfassend sagen, ob die Masse dieser Konzentrationslager-Wachmannschaften, gleichgültig

woher sie kamen, dort freiwillig waren oder dorthin eingezogen waren?

A: Also für die Konzentrationslager-Wachmannschaften haben sich überhaupt keine Leute freiwillig gemeldet. Sowohl die Volksdeutschen als auch die Reichsdeutschen, die dort in der Bewachung Verwendung gefunden haben, wurden dorthin abgestellt. Auch die Angehörigen der Wehrmacht haben sich, soviel ich weiss nicht freiwillig dazu gemeldet, sondern wurden auf Grund einer Verfügung dorthin abgestellt.

F: Herr Zeuge, was wissen Sie über die Verwaltung der Konzentrationslager?

A: Die oberste Verwaltungsbehörde der Konzentrationslager war die Inspektion KL. Diese Inspektion KL war vor - nein es war vor 1939 oder Anfang 1940 - verankert beim Generalinspekteur für die Totenkopf-Verbände. 1942 ist die Inspektion KL als Amtsgruppe D in das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt übernommen worden.

Einen Einblick, das heisst einen Einblick in das Innere dieser Amtsgruppe, habe ich, wie ich das auf Grund meiner Dienststellung bei vielen anderen Dienststellen gehabt habe, nicht erhalten können.

1. War diese Amtsgruppe D, d. h. die Inspektion KL, räumlich schon vorn unserer Berliner Dienststelle getrennt, und ausserdem hatten wir auch mit Ausnahme einiger Anweisungen von Männern, die ja meist telefonisch erfolgte, keinerlei persönliche Verbindung dorthin.

F: Können Sie auf Grund Ihrer langen Dienstzeit in der Waffen-SS und Ihrer Dienststellung Angaben darüber machen, ob Angehörige der Waffen-SS ganz allgemein die Möglichkeit hatten, von den Verbrechen, die heute der SS insgesamt vorgeworfen werden, etwas zu erfahren oder ob sie etwas davon wissen konnten?

H0415-0059

A.: Wir haben Hunderttausende von meist jungen Menschen in die Waffen-SS einberufen, diese Maenner waren bei Kriegsbeginn 13, 14 vielleicht 16 Jahre alt. Und als sie dann in die Waffen-SS kamen, standen sie nur an der Front. Wenn sie aber einmal einige Tage auf Urlaub nach Hause gekommen sind, so haben si sich nicht um Politik oder Feindpropaganda gekuemmert, sondern sich ihrer Familie gewidmet. Auch unsere Zehntausenden von Verwundeten in den Lazaretten, sie hatten nur den einen Wunsch, wieder gesund zu werden. Sie haben auch keine Feindsender gehoert sodass sie irgendetwas haetten erfahren koennen. Ich habe mit sel vielen dieser Leute gesprochen und ich habe festgestellt, dass diese Leute nur ihr soldatischer Dienst interessiert hat.

In den Aemtern und Dienststellen der Waffen-SS aber war nur ein Prozent - hoechstens ein Prozent - aller durch die Waffen-SS gegangenen beschaeftigt. Und doch waren wieder nur sehr wenige in solchen Dienststellen, wo sie eventuell etwas haetten erfahre koennen. Diese Maenner haben und haetten aber auch uns nichts darueber erzaehlt, was fuer Dienstleistungen sie dort tun, denn es war ja in jedem Buero der Waffen-SS und der SS ueberhaupt ein Befehl ausgehaengt mit dem Befehle des Fuehrers, der besagte:

"Du darfst nur so viel wissen, wie zu Deinem Dienstbereich gehoert. Und ueber das, was Du erfaehrst, hast Du zu schweigen."

Dr.Pelckmann: War der Grund fuer diesen allgemeinen Befehl Hitlers ein militaerischer ?

A.: Ich glaube, dass dieser Befehl des Fuehrers fuer das ganze Reich damals gegolten hat. Er ist sowohl bei der Truppe als auch bei verschiedenen Dienststellen gewesen.

F.: Bei der Truppe - damit meinen Sie die Wehrmacht.

A.: Die Wehrmacht, jawohl.

F.: Aber vielleicht koennen Sie etwas wissen ueber einenn anderen Anklagepunkt; als Sie noch beim Stabe der Leibstandarte waren, haben Sie da etwas erfahren zum Beispiel ueber den beabsichtigten Einfall in Oesterreich ?

H0415-0060

A.: Es war doch wohl so, dass bei der Truppe die Soldaten immer am allerwenigsten erfahren haben. Da hat auch die Leibstandarte keine Ausnahme gemacht. Ich erinnere mich genau, wie das damals mit dem Einmarsch in Oesterreich war. Obwohl die Leibstandarte eine der ersten Formationen, glaube ich, war, die in Oesterreich einmarschiert ist, haben wir keinerlei Vorbereitung fuer diesen Einmarsch getroffen. Ich weiss genau, da ich damals Schreiber war beim Stab, dass weder der Adjutant noch der Hauptsturmfuehrer beim Stab eine halbe Stunde vor dem Abmarsch etwas wusste wohin der Abmarsch gehen sollte; und als dann die Leibstandarte in Oesterreich war, da hatten wir einen solchen Jubel, dass keiner von uns auf den Gedanken gekommen waere, dass hier ein Verbrechen begangen worden ist. Ueberhaupt, dass wir als Leibstandarte nach Oesterreich einrueckten, war uns selbstverstaendlich, weil ja der Fuehrer dort war und wir als seine Leibstandarte eben auch nach Oesterreich gegangen sind.

F.: Herr Zeuge, wollen Sie aber angesichts der Beweisaufnahme, die hier stattgefunden hat, abstreiten, dass Millionen von Toetungen stattgefunden haben, die jetzt den SS-Leuten insgesamt zur Last gelegt werden?

A.: Ich habe ueber diesen Punkt und ueber diese Frage mit sehr vielen Angehoerigen aus den verschiedensten Internierungslagern gesprochen und ich kann nur wiederholen, was wir uns selb gesagt haben: die Alliierten haben uns Maennern der Waffen-SS mit der Aufdeckung dieser Verbrechen ein grosses Raetsel aufgegeben. Wir waren stets erzogen worden in der Ehre, Disziplin und Anstand und wir haben fuenf Jahre lang in glaeubiger Pflichterfuellung fuer unser Heimatland gekaempft und heute sitzen wir hinter Stacheldraht und ueberall wird uns entgegengerufen: Ihr seid Moerder und Verbrecher. Ich kann nur sagen, und sage das auch fuer meine Kameraden, mit denen ich gesprochen habe: Wir haben nicht gemordet. Wir haben nichts zu tun mit und haben nich gewusst von den scheusslichen Taten jenes Himmler, der auch uns

H0415-0061

verraten und betrogen hat, indem er den Tod der Verantwortung sich vorgezogen hat. Er hat mit seinem Selbsttod ohnehin ausserhalb der Reihen der ehemaligen SS gestellt, und jener kleine Kreis von Maennern, der vielleicht in falsch verstandenem Gehorsam zu seinen Handlangern wurde, der hat wohl verstanden zu schweigen, denn bis heute haben wir nichts davon gewusst.

DR.PELCKMANN: Danke Ihnen; ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Befragung des Zeugen Brill durch Mr.Elwyn Jones.

F.: Zeuge, Sie haben eben gesagt, dass die Waffen-SS immer in Anstand und Ehre geschult worden ist. Himmler kam und hielt d der Leibstandarte Vorlesungen. Sie wissen das, nicht; wahr ?

A.: Ich war bei keinem Vortrag, den Himmler der Leibstandarte gehalten hat.

F.: Wussten Sie, dass er Reden zu den Leuten der Leibstandarte gehalten hat ?

A.: Jawohl, es war, soweit ich mich erinnere, eine Rede in Metz. Da war ich zwar schon beim Ergaenzungsamt, aber die Kameraden haben mir davon erzaehlt.

F.: Haben sie Ihnen gesagt, was Himmler gesagt hat ?

A.: Nein.

F.: Haetten Sie es nicht als richtig empfunden, sie daruebe zu befragen?

A.: Ich habe sie immer gefragt, weil mich die Leibstandarte als ehemaliger Angehoeriger noch interessiert hat, was los war; aber ueber die einzelnen Punkte, zum Beispiel aus der Rede des Reichsfuehrers vor der Leibstandarte, da habe ich mich nicht unterhalten.

F.: Weil er Ihre Division dahin geschult hat, was gerade im Gegensatz zu Ehre und Anstand stand. Wissen Sie etwas ueber die Massenmorde an den Fuehrern der polnischen Nation durch die SS ?

A.: Das kann nicht moeglich sein. Ich habe das Schulungs-

H0415-0062

material der Waffen-SS viel gelesen; ich habe nie darin gefunden, dass man aufgefordert worden ist zu solchen Massenmorden.

F.: Lassen Sie mich Ihnen nur zwei oder drei Saetze aus der Rede Himmlers an die Offiziere Ihrer eignen Standarte vorlesen. Ich spreche von US-Exhibit 30 ;PS-1918:

"Sehr oft sagt sich der Angehoerige der Waffen-SS und diese Gedanken kamen mir heute so, wie ich da draussen die sehr schwierige Taetigkeit ansah, die die Sicherheitspolizei, unterstuetzt von Euren Leuten, hat, ueber die Deportation: Genau dasselbe hat bei 40 Grad Kaelte in Polen stattgefunden, wo wir Tausende und Zehntausende und Hunderttausende wegtransportieren mussten, wo wir die Haerte haben mussten - Sie sollen das hoeren und sollen das aber auch gleich wieder vergessen - Tausende von fuehrenden Polen zu erschiessen; wo wir die Haerte haben mussten, denn sonst wuerde spaeter sich das an uns raechen."

Wollen Sie sagen, dass Sie nicht wussten, dass Himmler dies zu Ihren eignen Leuten sagte ?

A.: Ja, ja erstens wusste ich das nicht und zweitens, soviel ich jetzt gehoert habe, haben nicht Angehoerige der Waffen-SS das gemacht, sondern Himmler sagte "Wir, wir - wer dieses "wir" sind, das weiss ich nicht, und das geht auch, soviel ich jetzt gehoert habe, nicht aus der Rede hervor.

F.: Himmler sprach dann zu Offizieren Ihres Regiments, der SS-Leibstandarte Adolf Hitler. Er sagte ihnen: dass die Morde durch die Sicherheitspolizei, das heisst durch Leute Ihres Regiments ausgefuehrt wuerden, das ist doch klar ?

A.: Nein, das ist nicht klar, so etwas gibt es gar nicht.

F.: Dann will ich Ihnen mal etwas anderes, eine Anspielung auf Ehre und Anstand vorlsesen, wie sie Ihnen eingepraegt ist, auf Seite 10 des deutschen Textes, Seite 3 des amerikanischen Textes, aus Himmlers Rede. Sie brauchen es momentan nicht zu lesen. Sie werden sehen, was Himmler zu Ihrem SS-Regiment sagte, naemlich dass aus der Sklavenarbeit, den Opfern seiner Organisatio

H0415 - 0063

Geld hervorgebracht werden sollte fuer die SS-Maenner. Ich werde Ihnen vorlesen, was er hier sagte.

Wenn Sie Herr Praesident, PS-1918 des englischen Textes haben, so ist es auf Seite 3, oben auf Seite 3.

VORSITZENDER: Gut, dieses Dokument ist uns bereits vorgelegt worden.

ELWYN JONES: Ich moechte mich nur auf zwei Saetze beziehen

VORSITZENDER: Der Zeuge sagt, er war nicht dabei.

ELWYN JONES: Aber wenn Sie, Herr Praesident, das nicht wuenschen, so werde ich davon Abstand nehmen. Was ich vorhalte, war: Hier handelt es sich um die Rede an die Offiziere seines Regiments, vor der Kommission wurde angedeutet, dass er einen Monat spaeter eintrat.

F.: Wann sind Sie in die Leibstandarte eingetreten ?

A.: Ich bin in die Leibstandarte 1933 eingetreten.

F.: Sind Sie im Jahre 1941 nicht wieder in die Leibstandar eingetreten ?

A.: Da habe ich, 1941, vom Juli bis August im Fronteinsatz an der russischen Front in der Leibstandarte mitgemacht.

F.: Jawohl, das heisst, dass Sie einige Wochen nach Himmle Rede in dieses Regiment eingetreten sind.

A.: Ich weiss nicht genau, wann die Rede Himmler's in Metz war.

F.: Koennen Sie dem Gericht sagen, warum .....
Ich soll also dem Zeugen das Dokument nicht vorlesen ? Ich richte mich nach den Wuenschen des Gerichts,

VORSITZENDER: Es waere dem Gericht lieber, wenn Sie es nicht vorlesen wuerden.

ELWYN JONES: Gut, Herr Praesident.

F.: Koennen Sie dem Gericht erklaren, warum die Waffen-SS und das Personal der Waffen-SS zu Handlungen gegen die Partisanen benutzt wurden ?

A.: Nein, ich weiss nicht, dass die Waffen-SS besonders gegen die Partisanen eingesetzt worden war, aber mir ist auf

H0415 - 0064

Grund meiner Dienststellung bekannt, dass die Waffen-SS in rueckwaertigen Gebieten manchmal Einheiten des Heeres unterstellt war und hier vielleicht in Ausnahmefaellen zur Partisanenbekaempfung eingesetzt worden ist; im grossen und ganzen aber die Waffen-SS mit deren Divisionen an der Front. Ich weiss nichts von besonderen Partisanen-Einheiten der Waffen-SS.

F.: Wenn ich Ihnen nun sage, dass fuer alle politischen und andere Handlungen, die Ruecksichtslosigkeit oder politischen Fanatismus erforderten, die Waffen-SS gebraucht wurde, stimmt das?

A.: Das kann ich nicht wissen. Ich weiss darueber nichts. Ich bitte mir ein Beispiel zu nennen, damit ich mich dazu aeussern kann.

F.: Ich werde Ihnen vorlesen, was Feldmarschall Goering darueber gesagt hat am 23.Oktober 1942 an den Duce im Palazzo Venezia. Hier beschreibt der Reichsmarschall die deutschen Methoden der Partisanenbekaempfung. Ich beziehe mich auf Dokument D 729, Exhibit 9 D 281. Er beschreibt wie Lebensmittel weggenommen wurden, die technischen Einzelheiten, die vorgeschlagen wurden, und Goering sagt dann:"Deutschland habe die Erfahrung gemacht, dass Soldaten im allgemeinen schwer zur Ergreifung derartiger Massnahmen zu bringen seien. Angehoerige der Partei verrichteten diese Aufgaben viel haerter und besser." Wenn Sie mir nun freundlichst zuhoeren wollen,Herr Zeuge."Angehoerige der Partei verrichteten diese Aufgaben viel haerter und besser. Daher kaempften auch Armeen, die weltanschaulich gefestigt waren, wie die deutsche oder auch die russische, viel haerter als andere. Auch die SS, die Garde der alten Parteikaempfer, die zum Fuehrer persoenliche Bindungen hat und eine Auslese darstellt, bestaetigt diesen Grundsatz." Das stimmt doch, Zeuge, nicht wahr ?

A.: Ich weiss nicht, ob der Reichsmarschall der Waffen-SS irgend einen Befehl zur Partisanenbekaempfung gegeben hat. Was mir der Herr Anklaeger hier vorgelesen hat, ist eine Meinungs-

H0415-0065

aeusserung gegenueber einem anderen Staatsmann. Ich sehe darin keinen Befehl fuer die Waffen-SS und halte deshalb meine Aussage aufrecht, dass die Waffen-SS als Einheit nicht zur Partisanenbekaempfung eingesetzt war.

MR.ELWYN JONES: Angesichts des Beweismaterials, das dem Gericht vorgelegt wurde in Bezug auf die Verwendung und Bezahlung der Waffen-SS, moechte ich mit dem Kreuzverhoer fortfahren in Bezug auf allgemeine Angelegenheiten, Fragen, mit denen sich der Zeuge beschaeftigt. Das Gericht hat angedeutet, dass es nicht wuenscht, dass ich Fragen, die ins Kreuzverhoer gehoeren, der Kommission vorlegen soll und unter diesen Umstaenden habe ich sonst keine Frage mehr. Aber ich werde mein Kreuzverhoer vor der Kommission vornehmen fuer das Tribunal.

COL.SMIRNOV: Ich wollte, mit Verlaub, einige kurze Fragen an den Zeugen richten. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Herr Zeuge, waren Sie sehr erstaunt, als Sie erfahren haben, dass in KZ-Lagern Toetungen vorgenommen waren?

A.: Jawohl.

F.: Und Sie behaupten, dass die Waffen-SS keine Toetungen in Konzentrationslagern durchgefuehrt hatte ?

A.: Ich habe behauptet, dass mir und vielen, vielen Kameraden der Waffen-SS davon nichts bekannt ist. Dass Toetungen durchgefuehrt worden sind, hat mir ja der Verteidiger vorgehalten. Ich habe das ja nicht abgestritten.

F.: Vielleicht werden Sie so guetig sein und uns sagen, wer die Kommandanturen in den Lagern stellten, die Verwaltung. War es nicht die Waffen-SS ?

A.: Nein,das waren keine Kommandanturen der Waffen-SS. Es waren wohl Angehoerige der nominellen Waffen-SS in den Kommandanturen. Aber es gibt eine klare Verfuegung des Oberkommandos der Wehrmacht, die ich bereits erwaehnt habe, die in der Heeresdienstvorschrift vom Dezember 1940 enthalten ist, dass die Angehoerigen der Totenkopfverbaende keinen Wehrdienst im Sinne der Waffen-SS leisten. Die Angehoerigen der Totenkopfverbaende .....

H0415-0066

F.: Ich moechte Sie bitten, kuerzer zu sein. Sie behaupten, dass die Lagerkommandanturen, die Kommandanturen der Lager, keine Kommandanturen der Waffen-SS waren ?

A.: Die Kommandanturen unterstanden nicht dem Oberkommando der Waffen-SS. Ich betone aber, dass Angehoerige der Waffen-SS in den Kommandanturen waren. Das ist ein Unterschied.

F.: Aber die Waffen-SS leitete nicht diese Kommandanturen ?

A.: Nein, es waren nicht Kommandanturen der Waffen-SS.

F.: Noch eine Frage, Herr Zeuge, sie soll Ihr Gedaechtnis auffrischen. War es nicht der Stab der Waffen-SS, der fuer die Verbrechen, die in KZ-Lagern durchgefuehrt wurden, verantwortlich war

A.: Die Inspektion der KZ-Lager war die oberste Behoerde der Bewachungsmannschaften und der Kommandanturen der KZ-Lager und diese Inspektion war verantwortlich, soviel ich weiss, fuer die gesamten KZ.

F.: Was hatte Gluecks fuer eine Rangbezeichnung ? Sie kennen diesen Namen?

A.: Gluecks war der Kommandeur, der Kommandant der Inspektion der KZ-Lager.

F.: Ich frage, was er fuer einen Militaerrang hatte. War er nicht General der Waffen-SS ?

A.: Ich glaube, er war Generalleutnant der Waffen-SS.

COL.SMIRNOV: Herr Richter, ich wuerde Sie bitten, ein Dokument vorlegen zu duerfen, um die Worte des Zeugen zu widerlegen, das zwar ein Privatdokument ist, aber von meinem Standpunkt aus einen sehr wichtigen Beweiswert hat. Ich spreche von einem Befehl den Zirkularbrief des Generalleutnants Gluecks, der von einer Ausnutzung der menschlichen

H0415 – 0067

5.August-A-Hi-l-Gottinger

Haare in den Kozentrationslagern spricht. Wenn das Gericht sich erinnert an die Beweisaufnahme von Auschwitz, so wird von einer gewerblichen Ausnutzung der Frauenhaare von Hunderttausenden von Frauen gesprochen. Wir haven vorher nicht gewusst, dass ich dem Gericht uebergeben werde und das davon zeugt. Wenn Sie erlauben, werde ich den Text vorlesen:

"Geheim. SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt, Amtsgruppe D, Konzentrationslager Oranienburg, 6. August 1942. 13. Kopie.
Betrifft: Verwertung der abgeschnittenen Haare.
An die Kommandanten der KL. (Nun werden alle Konzentrationslager aufgezaehlt)
Text: Der Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes, SS-Obergruppenfuehrer Pohl, hat auf Vortrag angeordnet, dass das in allen Konzentrationslagern anfallende Menschenschnitthaar der Verwertung zugefuehrt wird. Menschenhaare werden zu Industriefilzen verarbeitet und zu Garn versponnen. Aus ausgekaemmten und abgeschhittenen Frauenhaaren werden Haarfilzfuesslinge fuer U-Bootten Besatzungen und Haarfilzstiefel fuer die Reichsbahn angefertigt. Es wird daher angeordnet, dass das anfallende Haar weiblicher Haeftlinge nach Desinfektion aufzubewahren ist. Schnitthaare von maennlichen Haeftlingen kann nur von einer Laenge von 20 mm an Verwertung finden.
SS-Obergruppenfuehrer Pohl ist deshalb einverstanden, dass zunaechst versuchsweise das Haar der maennlichen Haeftlinge erst dann abgeschnitten wird, wenn dieses nach dem Schnitt eine Laenge von 20 mm besitzt.
Um durch das Laengerwachsen der Haare die Fluchterleichterung zu verhindern, muss dort, wo der Kommandant es fuer erforderlich haelt, eine Kennzeichnung der Haeftlinge in der Weise erfolgen, dass mit einer schmalen Haarschneidemaschine mitten ueber den Kopf eine Haarbahn herausgeschnitten wird.
Es wird angestrebt, die Verwertung der in allen Lagern anfallenden Haare durch Errichtung eines Verwertungsbetriebes in einem KL durchzufuehren. Nachere Anweisung ueber die Ablieferung der gesammelten Haare erfolgt noch.
Die Mengen der monatlich gesammelten Haare, getrennt nach Frauen- und Maennerhaaren, sind jeweils zum 5. eines jeden Monats, erstmalig zum 5.September 194 nach hier zu melden. gez. Gluecks, SS-Brigadefuehrer und Generalmajor der Waffen-SS".

Und nun sehen Sie den Stempel an, den das traegt, Herr Zeuge. SS-Kommandantur des Konzentrationslagers Sachsenhausen. Sagen Sie auch jetzt noch, dass die Kommandanturen in den Lagern nicht auf dem Etat der Waffen-SS waren ?

A: Jawohl. Ich werde das auch erklaeren. Es war so, dass die Kommandanturen Waffen-SS... dass die Kommandanturen der Konzentrationslager etatsmaessig auf dem Etat der Waffen-SS waren, weil es ja erforderlich war, alle mit der Wirtschaft zusammenhaengenden.....

F: Also sie waren von der Waffen-SS ?

A: Ich habe gesagt, auf dem Etat der Waffen-SS. Denn es war erforderlich, dass aus wirtschaftlichen Gruenden gegenueber dem Reich eine Organisation von den Kommandanturen genannt worden ist, die die Moeglichkeit hatte, mit Reichsmitteln und Behoerden des Reiches zu arbeiten.

F: Um den Fall vollkommen zu klaeren, bitte ich Sie, Ihre Aufmerksamkeit auf den Stempel zu richten, wo gesagt wird, "Kommandantur Sachsenhausen Waffen-SS", dass also vollkommen die Tatsache bestaetigt wird, dass die Kommandantur von der

H0415-0068

Waffen-SS ist.

Ich habe keine weiteren Fragen mehr an den Zeugen zu richten.

F: Wollen Sie Gegenfragen stellen ?

DR.PELCKMANN: Herr Zeuge, ich werde den naechsten Zeugen noch ueber das fragen, was ich Sie jetzt in einer einzigen Schlussfrage frage. Haben Sie einmal den Ausdruck "nominelle Waffen-SS" gehoert ?

A: Jawohl. Mit der Bezeichnung "nominelle Waffen-SS" haben wir die Bewachungsmannschaften und Kommandanturen der Waffen-SS, soweit diese Kommandanturen ueberhaupt in der Waffen-SS waren, in der nominellen Waffen-SS, bezeichnet. Wir haben also innerhalb der Waffen-SS, wie ich dies auch schon aufgrund der Verfuegung ueber die Ergaenzung dargelegt habe, die eigentliche Waffen-SS, das ist die Truppe, und wirhaben noch auf dem Etat, auf dem Wirtschaftsetat der Waffen-SS verschiedene Verbaende und Vereinigungen, die auf Befehl Himmlers dorthin kamen um sie auch in den Genuss der Vorteile der Waffen-SS bezueglich Verhandlungen bei Behoerden wirtschaftlicher Art usw. zu bringen.

F: Es war also ein technischer Ausdruck, der ueberall bekannt war, "nominelle Waffen-SS" ?

A: Jawohl, die eigentliche Waffen-SS, d.h. die Truppe, unterstand ja auch einem Kommandoamt der Waffen-SS, soweit sie nicht an der Front dem Heer selbst unterstellt war. Und diese Inspektion KL unterstand dem Kommandoamt der Waffen-SS nicht. Sie bekam auch keine Befehle von dort. Die Inspektion KL hatte auch innerhalb ihres Amtes einen eigenen Befehlsweg; soweit ich im Bilde bin, bekam sie auch ihre Post selbstaendig usw. Sie kam keineswegs mit der Waffen-SS, ja, soweit ich im Bilde bin, nicht einmal mit dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt, von dem sie ja selbst eine Amtsgruppe ist, naeher in Beruehrung.

DR.PELCKMANN: Danke schoen.

MR.BIDDLE: Herr Zeuge, Sie sagten doch, dass die Kommandantur zum Etat der Waffen-SS gehoerte. Meinten Sie das Etat der Waffen-SS ?

A: Aus dem Haushalt der Waffen-SS, soweit mir bekannt ist.

VORSITZENDER: Und war das Inspektorat der Konzentrationslager auch aus dem Haushalt der Waffen-SS ?

A: Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.

F: Wie war die Waffen-SS bezahlt ? Wurde sie auf die gleiche Weise, wie die Wehrmacht bezahlt ?

H0415 – 0069

A: Ja.

F: In derselben Hoehe ?

A: Ja.

F: Und dasselbe Gehalt wurde Ihnen gezahlt ? Und war Ihr Haushalt dem Haushalt der Wehrmacht eingefuegt ?

A: Ja.

F: Was meinen Sie jetzt bei "ja" ? War es im Haushalt der Wehrmacht oder in einem getrennten Haushalt ?

A: Wir waren besoldet nach der Reichsbesoldungsordnung Abteilung Heer, also aus dem Haushalt der Wehrmacht.

F: Das heisst also, dem Haushalt der Wehrmacht ? Also in jeder Beziehung, soweit es sich um dieBezahlung handelt, waren Sie wie das regulaere Heer bezahlt ?

A: Jawohl.

F: Warum haben Sie denn diese besondere Bezeichnung Waffen-SS beibehalten, wenn Sie ein Teil der Wehrmacht waren ?

A: Ich nehme an, dass Himmler und insbesondere Hitler das so wollte. Er wollte eine Waffen-SS, eine besondere Truppe haben.

F: Sie hatten doch andere Uniformen, nicht wahr, andere als die Wehrmacht gehabt ?

A: Wir hatten dieselbe Uniform, nur andere Abzeichen, d.h. wir hatten dieselben Achselstuecke, nur zusaetzlich Sterne und Streifen. Das hatte die Wehrmacht nicht.

VORSITZENDER: Nachdem Sie in die Armee eingetreten waren, waren Sie immer noch unter Himmler's Befehl ?

A: Ich war.... Unter Himmler's Befehl waren wirueberhaupt nicht. Wir waren bis 1939 als SS-Verfuegungstruppe unter Hitler's Befehl und dann war die Waffen-SS ebenfalls unter Hitler's Befehl und zwar als oberster Befehlshaber der Wehrmacht.

VORSITZENDER: Hat Himmler ueberhaupt nichts mit der Waffen-SS zu tun ?

A: Jawohl, Himmler'hatte z.B. Inspektionsrecht. Er hatte das Recht, Befoerderungen auszusprechen und bezueglich Verwaltung und Truppenbetreuung und - soviel ich weiss - auch im Gerichtswesen hatte Himmler Einfluss, d.h. seine Hauptaemter.

H0415-0070

VORSITZENDER: Der Zeuge kann sich zurueckziehen.

DR.PELCKMANN: Euere Lordschaft, zur tatsaechlichen Klaerung der Frage, die das Hohe Gericht soeben gestellt hat, halte ich es fuer noetig, den Leiter des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, Amtsgruppe D, den Zeugen Pohl, hinzuholen und als Zeuge zu hoeren. Es ist naemlich nicht sicher....

VORSITZENDER: Ist er einer der Zeugen, die Ihnen gestattet worden sind ?

DR.PELCKMANN: Es ist keiner dieser Zeugen. Ich will nur muendlich meinen schriftlichen Antrag, den ich einreichen werde, vorbereiten.

VORSITZENDER: Das Gericht ist der Ansicht, dass Sie besser Ihren naechstenZeugen holen, Dr.Pelckmann.

DR.PELCKMANN: Der naechste Zeuge wird gerade ueber diese Fragen, die an den letzten Zeugen gestellt worden sind, gut aussagen koennen und ich werde mir erlauben, meine Vorschlaege fuer das Kreuzverhoer bezueglich Pohl schriftlich zu geben. Ich rufe den Zeugen Hauser.

(Der Zeuge betritt den Zeugenstand).

VORSITZENDER: Zeuge, wollenSie Ihren vollen Namen nennen?

ZEUGE: Paul H a u s e r .

VORSITZENDER: Wollen Sie mir folgenden Eid nachsprechen: Ich schwoere bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde.

(Der Zeuge spricht die Eidesformel nach).

VORSITZENDER: Sie koennen sich setzen.

Direktes Verhoer.

DR.PELCKMANN: Herr Zeuge, wann sind Sie geboren ?

A: Ich bin geboren am 7. Oktober 1880.

F: Sie waren aktiver Soldat ?

A: Jawohl.

F: Wann sind Sie ausgeschieden aus der Wehrmacht ?

A: Ich bin am 1. Februar 1932 aus der Reichswehr als Generalleutnant ausgeschieden.

F: Wie sind Sie zur SS gekommen ?

A: Ich bin im Jahre 1933 als Nicht-Parteimann in den Stahlhelm eingetreten ....

F: Bitte,sprechen Sie etwas langsamer, Herr Zeuge.

A: ... mit diesem in die SA-Reserve 1934 ueberfuehrt worden. Nach den Ereignis-

H0415-0071

sen im Sommer 1934 bekam ich eine Anfrage Heinrich Himmlers, ob ich bereit waere, die Einrichtung und Leitung einer Offiziers-Anwaerterschule zu uebernehmen. Ich habe diesen Auftrag angenommen und bin dann im November 1934 in die Verfuegungstruppe eingetreten.

F: In welcher Zeit und in welcher Stellung habenSie die Kenntnisse erworben, die Sie befaehigen, hier als Zeuge fuer die SS etwas auszusagen ?

A: Ich habe von Ostern 1935 bis Sommer 1936 die Schule geleitet; war dann Inspekteur der Verfuegungstruppe von 1936 bis 1939; fuehrte im Krieg zwei Jahre eine SS-Division und ein SS-Panzerkorps und wurde dann vom Jahre 1944 ab wieder im Rahmen des Heeres als Oberbefehlshaber einer Armee verwendet. Ich bin in der Lage, Auskunft zu geben ueber dieVerfuegungstruppe im Frieden und ueber die Waffen-SS im Krieg, soweit ich sie persoenlich kennengelernt habe und unter meinem Befehl stand. Die allgemeine Waffen-SS kenne ich nicht. An einer Zentralstelle bin ich waehrend des Krieges nicht verwendet worden.

F: Welches war Ihr letzter Dienstgrad in der Waffen-SS ?

A: Ich war Generaloberst der Waffen-SS.

F: Welches war Ihre letzte Dienststellung ?

A: Zuletzt war ich Anfang des Jahres 1945 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe D, die die Westfront am suedlichen Fluegel hatte.

F: Wieviele Divisionen waren Ihnen damals unterstellt ?

A: Zu dieser Heeresgruppe gehoerten wechselnd 20 bis 30 Divisionen, von denen nur zwei der Waffen-SS angehoerten.

F: Wie kamen Sie als General der Waffen-SS in eine leitende Stellung im Heer, in der Armee ?

A: Das war eine Folge des engen Zusammenarbeitens der Armee mit der Waffen-SS, Ich kann nur auf Grund der Urteile meiner Vorgesetzten im Heer zu dieser Verwendung vorgeschlagen sein.

F: Zurueck zu den Anfaengen, Wann wurde die Verfuegungstruppe geschaffen, wie stark war sie und wie stark wurde sie ?

A: Die Anfaenge der Verfuegungstruppe reichten bis zum Jahre 1933 hinein. In diesem Jahre wurde die Leibstandarte als eine Art Leibwache fuer Adolf Hitler geschaffen. Anschliessend wurden einzelne Bataillone fuer repraesentative Aufgaben gebildet. Nur aus den erstenAnfaengen vom Jahre 1933 bis 1934 sind Maenner der

H0415 - 0072

allgemeinen SS verwendet worden. Spaeter wurde unter der Jugend und zwar der juengsten wehrpflichtigen Jahrgaenge geworben.

F: Wie war der Stand im Jahre 1936 und als Beispiel im Jahre 1939 ?

A: Im Jahre 1936 bestanden drei Infanterieregimenter und drei technische Bataillone; im Jahre 1939 gab es vier Infanterieregimenter, ein Artillerieregiment und drei technische Bataillone.

VORSITZENDER: Ich glaube, wir werden jetzt eine Pause einschalten.

(Gerichtspause von 15.[illegible] bis 15.45 Uhr).

H0415 - 0073

VORSITZENDER: Das Gericht wird sich heute um ½5 Uhr vertagen.

DR. PELCKMANN:

F: Herr Zeuge, was war Zweck und Aufgabe der sogenannten Verfuegungstruppe. Sollte mit ihr neben der Wehrmacht eine neue bewaffnete Macht geschaffen werden?

A: Zweck und Aufgabe gingen hervor aus dem grundlegenden Befehl von Adolf Hitler vom August 1938. Danach sollte die Verfuegungstruppe weder zur Wehrmacht noch zur Polizei gehoeren. Sie bildete eine stehende Truppe zur Verfuegung Adolf Hitlers. Sie wurde besoldet aus staatlichen Mitteln. Die Ausbildung ueberwachte das OKH. Ersatz erfolgte aus Freiwilligen der juengsten Dienstpflichtjahrgaenge.

F: War damit die Verfuegungstruppe als eine politische Korngruppe gedacht. Die Anklage naemlich wirft ihr vor, insbesondere ein Instrument fuer Unterdrueckung und Beseitigung politischer Gegner gewesen zu sein und mit der Waffe fuer die Verwirklichung der Nazi-Gedankengaenge eingetreten zu sein.

A: Das trifft nicht zu. Die Verfuegungstruppe hatte weder politische noch polizeiliche Aufgaben. Sie entwickelte sich allmaehlich zu einer Versuchtstruppe, die die bewaehrten alten soldatischen Tugenden vereinigte mit den Forderungen der sozialistischen Zeit besonders das Verhaeltnis zwischen Offizier und Mann, der Aufstieg von unten ohne besondere Examina und die Ablehnung jeder Exklusivitaet.

F: Und von den Mitgliedern der Verfuegungstruppe wurde blinder Gehorsam verlangt?

A: Nein. Wir schworen Treue und Gehorsam Adolf Hitler und den Vorgesetzten. Ein unbedingter Gehorsam, der Verbrechen erwartet haette, wurde nicht verlangt und nicht geschworen.

F: Die Anklage wirft der Verfuegungstruppe insbesondere vor, dass Rassenhass und Kampf gegen das Judentum zu ihren besonderen Aufgaben gehoerten. Wurde die Truppe dazu erzogen?

A: Die Erziehung konnte nur geleitet werden durch die Schulung, Ich habe persoenlich sowohl als Leiter der Schule, wie als Inspekteur diese Ausbildung und Schulung besonders ueberwacht weil ich selbst ein neuer Mann war und mich in die Gedankengaenge hineinfinden musste. Ich kann bezeugen, dass Rassenhass, Ausrottung des Judentums oder der oestlichen Voelker niemals gelehrt wurde und niemals verlangt wurde.

H0415-0074

F: Nach der Anklage soll die Truppe der Vorbereitung eines Angriffskrieges gedient haben und das Streben nach einer Vorherrschaft in Deutschland durch Terror und eine Beherrschung Europas, wurde das gelehrt?

A: Die junge Truppe brauchte fuer ihre Aufgabe Zeit und Friede. Ihre Kommandeure waren alles Kaempfer aus dem ersten Weltkriege, Sie kannten den Krieg und wussten, was er uns schon einmal fuer ein Unglueck gebracht hatte. Alle Gedanken ueber Terror im Innern oder Herrschaft in Europa lag ferner ausserhalb dieser kleinen jungen Truppe.

F: Kann aus dem Aufbau dieser Verfuegungstruppe schon vor Wiedererlangen der Wehrhoheit im Jahre 1936 der Schluss gezogen werden, dass hier ein Bruch des Versailler Vertrages durch diese Truppe beabsichtigt war.

A: Die Truppe war vor Einrichtung der Wehrhoheit hoechstens 4 - 5000 Mann stark. Sie konnte weder fuer einen Angriffskrieg noch fuer einen Verteidigungskrieg irgendwie in Frage kommen. Es fehlten ihr auch spaeter fuer einen Krieg alle Grundlagen. Sie hatte keinen Divisionsstab, sie hatte keinen Generalstab, keinen Ersatz an Offizieren oder Maennern. Sie war fuer einen Krieg oder Angriffskrieg durchaus noch nicht so weit.

VORSITZENDER: Zeuge, koennten Sie etwas leiser sprechen. Ihre Stimme vermischt sich mit der des Dolmetschers und wir verstehen dadurch nicht gut.

ZEUGE: Jawohl.

F: Welche Aufgaben hatten Sie persoenlich als Inspekteur der Verfuegungstruppe?

A: Ich war nicht Kommandeur mit Befehlsgewalt, sondern war Inspekteur, der fuer Ausbildung und Erziehung der Truppe verantwortlich war. Ausserdem war ich ausfuehrendes Organ fuer die Befehle Heinrich Himmlers in Fragen der Organisation.

F: Bestand der Ersatz aus Freiwilligen, wo kamen sie her und welche Motive lagen vor?

A: Bis zum Kriegsbeginn bestand der Ersatz nur aus Freiwilligen. Sie kamen nur im ersten Jahre 1933 und 1934 aus der Allgemeinen SS.

F: Herr Zeuge, bitte, darf ich Sie noch einmal ermahnen, leiser zu sprechen, weil sonst die Stimme beider Uebersetzung verschwimmt und auch etwas langsamer.

H0415 - 0075

A: Die Freiwilligen wurden im Land geworben. Fuer ihre Meldungen, die zahlreich vorlagen, waren nicht irgendwelche Fragen der Ideologie massgebend, sondern die Maenner wollten in einer anerkannten moeglichst motorisierten Truppe ihrer Wehrpflicht genuegen.

F: Welche Beziehungen bestanden zwischen der Verfuegungstruppe und den anderen verschiedenen Teilen der Organisationen, die unter Heinrich Himmlers einheitlichen Befehl standen?

A: Ich habe bereits erwaehnt, dass zur Allgemeinen SS nur aus der Gruendungszeit oertlich persoenliche Beziehungen bestanden zu den Oberabschnitten. Diese Beziehungen wurden immer geringer besonders nach Schaffung der Inspektion als Zentralinstanz und hoerte nachher, schon vor dem Kriege, voellig auf. Zu den Totenkopfverbaenden, die die Aufgabe hatten, die Konzentrationslager zu bewachen, also eine mehr polizeiliche Aufgabe, hatte die Verfuegungstruppe keinerlei dienstliche selbst nichtmal persoenliche Beruehrungen. Auch nicht in der gemeinsamen Garnison Dachau. Ebenso bestanden zum SD keine dienstlichen oder privaten Beziehungen. Die Aufgaben des SD waren unbekannt. Ich darf erwaehnen, dass ich mit dem Fuehrer des SD, dem Obergruppenfuehrer Heydrich, im Frieden hoechstens ein Dutzend Worte im Vorzimmer Heinrich Himmlers gewechselt habe.

F: Was koennen Sie ueber die Aufgaben der Totenkopfverbaende sagen?

A: Die Aufgaben der Totenkopfverbaende waren in dem grundlegenden Befehl vom August 1938 festgelegt. Sie stellten abwechselnd das Personal fuer die aeussere Bewachung der Konzentrationslager, zum inneren Betrieb in den Lagern hatten sie keinen Zutritt. Ihren Ersatz erhielten sie aus der deutschen Jugend oder aus Maennern, die bereits ihrer Wehrpflicht genuegt haben. Ihre Ausbildung wurde nicht vom Herr ueberwacht, war aber im Grunde auch soldatisch.

F : Galt der Dienst dieser Totenkopfverbaende als Erfuellung der Wehrpflicht?

A: Nein, der Dienst galt nicht als Erfuellung der Wehrpflicht.

F: Und die jungen Freiwilligen, die dazu geworben wurden, wussten die, dass sie zur Konzentrationslagerbewachung geworben wurden?

A: Ueber die Rekrutierung der Totenkopfverbaende bin ich nicht im Bilde, aber ich glaube nicht, dass Ihnen das Ziel gesagt wurde.

F: Was wissen Sie ueber die Teilnahme der Verfuegungstruppe bei dem

H0415-0076

Vor gefallenen vom 30. Juni 1934 und vom 9. November 1938?

A: Ueber die Teilnahme vom 30. Juni 1934 kann ich nichts sagen, denn damals war ich ja nicht in der Verfuegungstruppe. Ich weiss aber, dass die Maenner der Verfuegungstruppe davon ueberzeugt waren, dass die durchgefuehrten Exekutionen veranlasst waren durch Akte der Staatsgewalt. An den Ausschreitungen vom 8. November 1938 war die Verfuegungstruppe nirgends beteiligt. Die Masse von ihr, die Leibstandarte, das Regiment in Muenchen und saemtliche Rekruten waren wie alljaehrlich zur Vereidigung in Muenchen angetreten.

F: Was ist nun unter der Waffen-SS zu verstehen.

A: Nach Beginn des Feldzuges im Herbst 1938 wurden aus der Verfuegungstruppe, aus den Totenkopfverbaenden und aus ausgebildeten Maennern der Polizei zunaechst drei Divisionen gebildet und einzelne kleinere Verbaende, die zusammengefasst waren unter dem Namen Waffen-SS. Die Bewaehrung dieser wenigen Divisionen und der allmaehliche immer groesser werdende Bedarf an Truppen im Kriege fuehrte zu einer wesentlichen Vermehrung bis auf ueber 35 Divisionen. An dieser nichtplanmaessigen Vermehrung war auch die Tatsache Schuld, dass alle Volksdeutschen, alle Freiwilligen aus dem Norden, aus dem Osten u. Suedosten Europas in dieser Waffen-SS Dienst taten. Die Gesamtstaerke mit allen Verlusten kann wohl auf etwa 900 000 Mann geschaetzt werden. Die Zahl der Reichsdeutschen wird dabei nur etwa ein Drittel bis ein Halb sein.

F: Am Schluss des Krieges?

A: Am Schluss des Krieges.

F: Ist die Anklagebehauptung, dass sich die Waffen SS bewusst an einem Angriffskrieg beteiligt hat, richtig?

A: Die Angehoerigen der Waffen SS hatten nicht den Eindruck, dass sie zu einem Angriffskrieg verwendet wurden. Ihnen fehlte jeder Einblick, ob es sich um einen Angriffskrieg oder um einen Verteidigungskrieg handelt. Der Eid band sie an ihre Pflicht. Sie hatten nicht die Moeglichkeit die Teilnahme an einem Krieg zu verweigern.

F: Gab es im Krieg ein einheitliches SS - Oberkommando? Wem unterstand denn die Division im Krieg?

A: Ein einheitliches SS - Oberkommando hat es waehrend des Krieges nicht gegeben. Das Fuehrungshauptamt in Berlin war zentrale Verwaltungsinstanz. Alle

H0415 - 0077

Divisionen der Waffen SS sind in das Heer einrangiert worden und kaempften unter Befehl und letzten Endes der Verantwortung des Heeres. Ich habe persoenlich in den 5½ Jahren des Krieges nur von Dienststellen des Heeres Befehle bekommen.

F: Hatte Heinrich Himmler auf die Divisionen der Waffen SS einen Einfluss und welchen?

A: Die Divisionen, die in das Heer einrangiert waren, unterstanden Heinrich Himmler, nur in Fragen der Personalbesetzung und Ergaenzung in Gerichtsfragen und in grundsaetzlichen Fragen der Organisation.

F: Die Anklage behauptet, dass die Waffen SS besondere Kampfmethoden anwandte und dass sie ganz bewusst grausam gefochten hatte, Terror anwandte und Ausrottungsmethoden durchfuehrte?

A: Ich muss das strikte verneinen. Die Truppe war jung, hatte keine Tradition und keinen Namen, sie musste sich erst bewaehren. Die Kommandeure hatten nur den Ehrgeiz, das Ansehen und den Ruf dieser Truppe durch tapfere aber faire Kampfweise zu erreichen. Es war auch nicht moeglich gewesen, dass die Divisionen im Heere teilweise gemischt kaempften, dass die Generale des Heeres sich derartig abweichende Kampfmethoden haetten gefallen lassen, genau so wie sie bei praktischen Entschluessen angegriffen wurden, haben sie angegriffen, wenn dieser Vorwurf einer terroristischen Kampfweise zu recht bestuende. Sie haetten es genau so gemerkt wie wir, denn die Kommandeure sind im Ernstfall immer tagelang unterwegs und gewinnen Einblick in die Kampfweise der Truppe.

F: Sind die Offiziere und Mannschaften belehrt worden ueber die Einhaltung von Voelkerrechtsbestimmungen?

A: Schon im Frieden war die Belehrung und Ausbildung ueber die Bestimmungen der Genfer Konvention und Haager -Landkriegsordnung Ausbildungsfach gewesen. Dieser Unterricht und Unterweisung hatte waehrend des Krieges dauernd stattgefunden.

F: Ist es richtig, dass Himmler geaeussert hat, die Erfolge der Waffen SS seien den Terror zuzuschreiben?

A: Heinrich Himmler hatte diesen Ausdruck einmal in einer Rede erwaehnt. Ich habe ihm darauf gemeldet, dass das voellig falsch waere. Wir haetten nicht durch Terror unsere Erfolge erworben, sondern durch tapferen Einsatz von Offizier und Mann, im Ernstfalle bis zum letzten.

H0415 - 0078

F: Welche Grundsaetze galten bei der Truppe fuer die Behandlung feindlicher Gefangener?

A: Die Gefangenen wurden nach den auch im Heere geltenden Bestimmungen behandelt, Unterbringung, Verpflegung, aerztliche Betreuung, wie im Heere. Ich habe persoenlich auf manchen Verbandsplaetzen, auf denen ich selbst gelegen habe, festgestellt, dass Freund und Feind nach den gleichen Grundsaetzen behandelt wurden und die alte Art und Weise der Kriegsgefangenenbehandlung wurde hier nicht angewandt.

F: Ist mit der Ernennung Himmlers zum Oberbefehlshaber des Ersatzheeres und damit auch mit der Ernennung zum Chef des Kriegsgefangenenwesens eine Aenderung in diesen Grundsaetzen eingetreten?

A: Bezueglich der Waffen SS nicht; aber es wurde Heinrich Himmler als Oberbefehlshaber des Ersatzheeres auch das Kriegsgefangenenwesen unterstellt und er beauftragte die Hoeheren SS - und Polizeifuehrer in der Heimat mit der Ueberwachung der Sicherheit der Gefangenenlager. Einzelheiten kenne ich nicht, ich weiss, dass daraufhin auch die Hoeheren SS - und Polizeifuehrer zu Generalen der Waffen SS ernannt wurden.

F: Die Anklagebehoerde behauptet, dass die Waffen SS infolge ihres Vernichtungswillens gegenueber der Bevoelkerung der eroberten Gebiete, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und des Kriegsrechts begangen habe und mutwillig Staedte und Doerfer zerstoert habe. Hat die Waffen SS sich daran beteiligt?

A: Ich habe die Truppe auf vielen Kriegsschauplaetzen selber gesehen. Ich habe zusammengelebt mit der Bevoelkerung im Osten und Westen. Das Verhaeltnis war durchwegs gut. Es beruhte auf gegenseitiger Hilfeleistung. Wo wir Bewohner zum Arbeiten heranziehen mussten, z.B. beim Strassenbau, wurde dafuer Verpflegung geliefert. Eine mutwillige Zerstoerung von Ortschaften wuerde ja nur die eigene Unterbringung erschwert haben. Ich entsinne mich keinesfalls, wo von der Fronttruppe meiner Division Geiseln festgenommen worden sind oder Ortschaften als Strafe zerstoert worden sind.

F: Ist Ihnen ein Befehl Hitlers vor dem Ostfeldzug bekannt, der naemlich anordnete, dass Uebergriffe der Truppe gegen die Zivilbevoelkerung nicht zu bestrafen seien.

H0415 - 0079

A: So hat der Befehl nicht gelautet. Er ueberliess vielmehr die Entscheidung, ob Uebergriffe gegenueber der Bevoelkerung gerichtlich verfolgt werden sollten, den Gerichtsherren, waehrend bis dahin ein Zwang vorlag. Ich persoenlich habe in meinem Bericht angeordnet, dass mit Ruecksicht auf die Manneszucht derartige Uebergriffe nach wie vor gerichtlich bestraft wuerden und die Gerichtsurteile, die alle dem Reichsfuehrer gemeldet wurden, legen Zeugnis davon ab, dass derartige Uebergriffe streng bestraft wurden.

F: Kennen Sie den Komissarbefehl?

A: Der Komissarbefehl ging nur an die Korps der Waffen SS. Im Jahre 1941 hatten wir noch keine Korps, also Generalkommandos. Demnach ist der Befehl mir unbekannt geblieben und wir haben uns infolgedessen auch nicht danach richten koennen. Ich entsinne mich nur eines spaeteren Befehls, der die Absonderung der Kommissare verlangte. Die Truppe ging dieser Befehl nur wenig an, weil die Kommissare als solche von der Fronttruppe meist nicht erkannt waren.

F: War der Kampf gegen die Partisanen eine besondere Aufgabe der Waffen SS und war dieser Kampf als ein Ausrottungskrieg zu betrachten?

A: Der Kampf gegen die Partisanen ist eine rein militaerische, politische, polizeiliche - -

VORSITZENDER: Das Gericht vertagt sich fuer heute.

(woraufhin sich das Gericht um 16.15 Uhr auf Dienstag, 6. August 10.00 Uhr vertagt)